

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Österreich: Ganzjährlich 560 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. (Redaktion 26-09, 157-74. Telefon: Administration 26-10, 23-31.

Das Vermittlungsbureau Zimmer, Wohnungen, Kaskirány, Hársta-u. 27. 15885

### DIVERSE

rkadi N., pensionierter tektiv der Staatspolizei, ernennt Aufträge, Re- reierungen, Beobachtun- t selbst in den komplizier- en Fällen. Erledigt alles nstlich, gewissenhaft bei ngelter Disziplin. Sein rördlich bewilligtes Pri- reherziehungs-Unterneh- u befindet sich Budapest, I. L. József-körut 48, II. ch. Tür 12. Telefon ph 33-31. 12703

### EIRATSANTRÄGE

asság! Ha leányát jól hezáni szeretné, ha nösülni akar, kérje a os bizalmas áttekin- meglelő partikról ridovics, Erzsébet-kör- 17. 5749

asulandók! Kifogás- n fiatal ember gazda- nösülni, esetleg be- ilhet. Davidovics, Er- et-körut 17. 5750

asságközelítés leg- korokban. Bizalom- fordulhat Faragó Je- lismeren legszolidabb áshoz. Wesselényi- négy (Károly-körut- Cégjelzestelen leve- s. Dytalan felvilágosi- 10781

ne Herzen. Bin Beam- 33 Jahre alt, Israel- intelligenz, pedante ame Hausfrau. Besize itliches geistiges Le- fellholthen Charakter, loses Vorleben, von vornehmsten Denkung- habe jedoch einen gro- Fehler, bin vermögens- Gibt es einen Herrn Herzens, der mich em glücklich machen e? Einem folgen ne würde ich ein idea- Eheleben bieten. Auch er mit 1-2, jedoch kleineren Kindern, ich eine wahre zwei- luter sein würde. Nur ht, ernstgemeinte An- unter „Berühmte“ Lebensgefährtin 719“ te Exp. d. Bl. 5719

an hirdetés. Jó módú k gyermeke, ki vidéken k birtokán gazdálkodik. zer szakmát is tanulta, ságha benősülne. Le- et kéri „Vidéki 78“ Schwarzat hirdetőjébe, ssy-ut 7. 17796

ein 38jähr. Mädchen. Deutschböhm. 300.000 en Mitgift, wird pos- Seirat gesucht. An- unter „Vornehm 726“ te Exp. 5726

### RESPONDENZ

guierter Herr, ziel- fter Charakter, er- ehrbaren Ansehens an- junge Dame ergän- z Wesenart. Gest. Zu- erb. unt. „Freunde“ e Exp. 1731

glücklichsten Neujahr! gibts ein Wieder- viele Küsse. 5789

lote. Das Barren hat eracht! Hüfte zum Er- n; Stechen, Fieber! — die lange Pause! — mit eine Freude. Lieb, hal' mich ab, ja? it auch etwas früher ent! 1842

Brief begehren. An- erfolgt bald. Dann alles genau befolgen. 1843

hm. Verständige mich, du draußen sein wies- dich sprechen. Küsse. 1844

### KOSMETIK

färben durch garantiert türkischen „Genna“ in Farbe und Nuance. Bel- noi fodrászterem. IV. utca 27/29. 16850

erias. Marie „Gizus“ tion für jede Dame. Kur- zlich Nachfolger Strauß Budapest, V. Do- u. 1. 12659

## Gefühlspolitik.

An der heutigen fünften Jahreswende der Krönung König Karls IV. wurde in der Mathias- kirche ein feierlicher Gottesdienst zelebriert, dem die vornehmsten Kreise unseres politischen und gesellschaftlichen Lebens anwohnten. Die andachts- vollen Gefühlswellen pflanzten sich sodann aus der Kirche in die Nationalversammlung fort, wo sich begeisterte Hochrufe auf den König mit eben- so begeistertem Hochrufen auf den Gouverneur gegen- seitig abwechselten. Es sind dies Anzeichen der Gefühlspolitik, die nicht unter gesetzlicher Sanktion stehen, die weder anbefohlen noch ver- boten werden können, die aber von großer sympto- matischer Bedeutung sind. Diese Anzeichen zeigen, daß die Königsfrage aus dem aktuellen politischen Leben gleichsam nur mechanisch aus- geschaltet, aus der Gefühlswelt der vornehmsten Gesellschaftskreise aber nicht entfernt worden ist. Das Land steht vor dem merkwürdigen Dilemma, daß die Königsfrage in den Gesetzen und im po- litischen Leben ruht, in der Gefühlswelt aber umso regamer fortlebt. Wie ist aus dem Di- lemma herauszukommen? Wie kann man Ge- fühläußerungen Einhalt gebieten und wie darf man die Königsfrage, die gesetzlich zu ruhen hat, als Brandfackel in das Gewühl des öffentlichen Lebens hineintragen? Im Verlaufe des letzten Menschenalters befanden sich Regierung und Ge- sellschaft nur ein einzigesmal in einer peinlichen Situation, wo die Gefühlspolitik der Bevölkerung mit der offiziellen Politik der Regierung in einen Gegenlag geriet.

Dies war der Fall bei der Ueberführung der sterblichen Reste Ludwig Kossuths in die Sei- mat. Da entstand zwischen Gefühls- und Regie- rungspolitik eine Kollision. Der Gefühlsüber- schwapfung hat sich indessen alsbald gelegt und die monarchische Gesinnung des Volkes und mit ihr die Macht des gesetzlichen Zustandes trugen den Sieg davon. Die beiden Fälle gleichen sich nicht vollständig, wie es ja im Gang der Geschichte noch niemals Analogien gegeben hat, die einander vollständig ähnlich waren. Wir wollen nur auf

ein Beispiel aus früheren Zeiten hinweisen, daß Konflikte zwischen dem Volksgefühl und dem positiven Gesetz im Leben des ungarischen Volkes auch in der Vergangenheit vorkamen, daß aber das ungarische Volk in solchen Zeitläuften es ver- standen hat, sich kluge Mäßigung aufzuerlegen und zu verhüten, daß die Wellen seiner Gefühls- politik die Ufer des gesetzlichen Lebens über- schwemmen. Heute stehen überdies die Dinge so, daß die gefühlsmäßige Aufwerfung der Königs- frage keinen praktischen Zweck hat. Die Königs- frage kann nun einmal ohne höchste Gefährdung der inneren Ruhe bei uns augenblicklich nicht ge- löst werden. Es muß abgewartet werden, bis ruhigere Zeiten kommen, bis die geteilten Mei- nungen von ihrer Schroffheit etwas abgeben und die Lösung der Königsfrage unter friedlicheren Auspizien ermöglicht werden. Es ist über ange- bracht, die Königsfrage als Demonstrations- objekt in die Tages- und Parteipolitik hinein- zuzerren. Die Königsfrage selbst kommt durch Demonstrationen ihrer wirklichen Lösung nicht um Haarsbreite näher und die ohnehin erregte öffentliche Meinung wird unnützlich und zweck- loserweise in Spannung gehalten. Unser sozialer Körper sollte soweit nur irgend möglich von un- praktischen Aufregungen verschont bleiben.

In einem anderen Lichte stellt sich uns jedoch die Gefühlspolitik dar, wenn in der Königsfrage ein oppositionelles Motiv zutage tritt, das gegen die Regierung wegen ihrer jüngsten Haltung in die- ser Frage sich kehrt. Die Politik der Regierung in der Königsfrage erscheint ungeklärt. Graf Bethlen ist dem Lande noch die Antwort schuldig auf die Frage, ob die große und kleine Entente nicht nur ein Gesetz über den Thronverlust der Habsburger, sondern von uns auch gefordert hat, daß wir auf die freie Wahl eines anderen Königs gesetzlich verzichten und diese letztere der Kompetenz der Großmächte unterwerfen sollen. Die Frage steht noch immer offen, ob Graf Beth- len in seiner Deferenz vor den Forderungen der großen und kleinen Entente nicht zu weit ging, denn falls letzteres der Fall sein sollte, dann könnte man erst recht fragen, was die Regierung ge-

nötigt hat, die Grenze des Zulässigen zu über- schreiten und das Land mit gebundenen Händen den Ententemächten auszuliefern. Die Königs- frage zeigt Eden und Winkel auf, in die noch kein volles Licht gedrungen ist. Bis wir aber eines Besseren belehrt werden, müssen wir der Mei- nung Ausdruck geben, daß Graf Bethlen die Königsfrage ungeschickt angefaßt und noch unge- schickter erledigt hat. Die Auslieferung des Kö- nigs an fremde Mächte und die Auslieferung der freien Königswahl des ungarischen Volkes an die Willkür fremder Regierungen sind Akte, die ge- radezu wie geschaffen sind, einen scharfen oppo- sitionellen Geist gegen die Regierung im Lande heraufzubeschwören. Wenn die heutigen Kund- gebungen der Gefühlspolitik in der Königsfrage diesen oppositionellen Geist der hervorragendsten Gesellschaftskreise gegen die jüngste Politik der Regierung in dieser Frage widerspiegeln würden, dann erschiene die heutige Gefühlspolitik vollauf- verständlich. Wir müssen jedoch immer und immer wieder betonen, daß es zweckmäßiger wäre, jede Demonstration in der Königsfrage der- zeit zu unterlassen und die geschlagenen Wunden nicht immer von neuem aufzureißen. Selbst die Fehler der Regierung sind kein zureichender Grund für unzeitgemäße und unpraktische Kund- gebungen in der Königsfrage.

## Zur Situation.

Ansehenerregende Neben. — Die Stimmung in der christlich-nationalen Partei. — Durchführung der Bodenreform. — Gerüchte über die Wahlreform. — Der Gley-Zustand.

Die in der heutigen Sitzung der Nationalver- sammlung verklingenden Reden der Abgeordneten Grieger und Markgraf Balladici haben im Kreise der christlich-nationalen Partei, deren Ver- band die beiden Abgeordneten angehören, großes und wie wir gleich feststellen wollen, unliebsames Aufse- hen erregt. Die beiden Abgeordneten, hatten nämlich den Mut, einer Ueberzeugung Ausdruck zu geben, die mit der Stimmung eines großen Teiles der Partei sich nicht deckt und die den schlagenden Beweis liefert, daß diese Art der Behandlung der politischen Fragen der allgemeinen Auffassung durchaus nicht entspricht.

## Karl Burian.

Zu seinem dreißigjährigen Künstlerjubiläum. (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.)

Kammerjänger Karl Bu r i a n feiert ein Jubi- läum. Dreißig Jahre sind es bereits, daß er, schon vom Beginn seiner Karriere eine Fierde des deut- schen Operntheaters, auf der Bühne steht und seit zwanzig Jahren steht er mit dem Budapester Musik- leben in so innigem Kontakt, daß wir wohl das Recht beanspruchen können, ihn den Unseren nennen zu dürfen. Burian hat seine erlebte Künstlerschaft in zwei Weltteilen zu Siegen geführt, aber heimisch, bodenständig ist er nur in Budapest geworden, in der Liebe, der Bewunderung des ungarischen Publi- kums, welches ja dem Künstler in zwei Jahrzehnten eine endlose Fülle ungetrübter künstlerischer Anre- gung und Erhebung zu danken hat. Für einen Tenor- risten sind drei Jahrzehnte ununterbrochenen Wir- tens fast schon reiflose Pflückerfüllung. Aber Burian steht auch heute noch, schon jenseits der Fünfzig, im Vollbesitz seiner herrlichen Mittel. Kein Schönheits- fehler trübt das edle glanzvolle Organ, keine seelische Erschlaffung beeinträchtigt die nachvolle dramatische Kraft, das hinreißende Temperament, den Gestal- tungsreichtum des Künstlers und sein großes tech- nisches, stilistisches Können hat all die Zeit her nur noch reichere, schönere Blüten angefaßt. So ist denn das Jubiläum des Künstlers ein Fest im Sonnen- glanz vollen Besizes, der hoffentlich ihm und uns noch lange beschieden sein wird.

nicht leicht national akzentuiert. Wenn er einmal die Milliarde erjungen hat und es fehlt ihm nur noch die kleinere Hälfte, wird man dem Gutsheeren von Kalo- nitz den schlauen Hopfenhändler glauben, der ja Burian in seinen Sommerferien ist. Denn er kultu- riert richtig, daß sich für ein Glas Bilsner weit mehr Leute begeistern, als für das schönste hohe C. Und er kennt die Konjunkturen der Hopfenbürje ebenso gut, wie jene des Theatermarktes. Ueberhaupt einer, der die Legende von dem nachsichtsbedürftigen Tenor- intellekt zu Schanden macht. Ebenso klug wie boshaft, ebenso geistreich wie lebenswürdig. Ein Spießbürger im Erwägen, ein Bohémien im Empfinden und Ge- haben. Und robust in seiner Körperlichkeit wie ein Ringkämpfer. Er jingt den Lammhauer, soupiert bis drei, geht um sechs ins Dampfbad, dann zur „Tri- stan“-Probe. Er hat die Fünfzig eben überschritten und doch steht in seinem Wesen noch immer etwas vom Korpsstudenten.

Denn Burian hat seinen Tenor nicht auf dem Kutschbock oder bei der Hebelbank entdeckt. Er kam zu Frau Musika von der klassischen Philologie. Denn der Mann wollte Professor werden und seine erste Liebe waren die Verba auf ni. Dazwischen aber sang er zu Ehren des Direktors und des Klassenvorstandes und diese schützten seinen Fleiß — zu seiner Schande muß er gestehen, daß er im Prager Gymnasium immer Primus war — indem sie ihn zu seiner rich- tigen Karriere rieten. So sammelte Burian einige Semester durch, suchte aber zugleich nach einem Ge- sangslehrer. Nach einem, der es zunächst umsonst tat. Denn Geld besaß er nicht und als er bei dem endlich gefundenen Meister die Maurice-Romanze „Ginsam- steh ich und verlassen“ zur Probe sang, klagte er auch sein eigenes Leid. Dieser erste und einzige Meister, den Burian hatte, war ein Künstler und ein Ehren-

mann. Er hieß Wallerstein und war Ober- kantor an der Meißel-Synagoge in Prag. Da aber Burian doch auch leben und seinem Lehrer für die Stunde sage einen Gulden zahlen mußte, so verhalf ihm der biedere Wallerstein zu einer Aufstellung als Solist im Chor der Synagoge. Und der gläubige Katholik sang am Eingang des Sabbats und am Sabbat selbst Soli vom Chor der Synagoge, an denen sich das Herz der frommen Juden ergöhte. Mit hebräischem Text, der auf lateinische Letzen ge- zogen war. In zwei Jahren war das Studium be- endet und Burian kam ins erste Engagement. In einer Schmierentruppe, die von Brünn aus durch Mähren und Böhmen zog und „Die verkaufte Braut“ und „Dalibar“ und den „Kuf“, aber auch „Hoff- manns Erzählungen“ und „Romeo und Julia“ im Repertoire führte. Von dort kam Burian an ein großes Theater: nach Reval, wo auch Ernst Hart- mann seine Karriere begonnen hatte. Von dort be- rief ihn Max Stagemann an das Leipziger Stadt- theater. Der kluge Theaterpraktiker irrte sich dies- mal: Burian gefiel ihm nicht. „Es ist eine Utopie, daß Sie Opernsänger werden wollen, Ihre Stimme reicht bestenfalls zur Operette. Sie haben etwas von der Art Strindbergs an sich. Ist ja auch kein schlech- tes Geschäft.“ Ein Jahr später erzielte Burian in Berlin im „Theater unter den Linden“ als Hans in der „Verkauften Braut“ einen glänzenden Erfolg und die Hofoper engagierte ihn zugleich mit Legal. Aber es ist kein Raum zur Wirksamkeit für den jun- gen Nachwuchs und so wird Sloga nach Breslau, Bu r i a n nach Hamburg ver- schieben. Von Ham- burg kommt Burian über Prag nach Budapest. Er studiert für uns Lehengrin, Lammhauer in italieni- scher Sprache, kommt, jingt und steht. In einem Monat ist er der Liebling des damals sehr anspruchs- vollen Publikums und ein Jahr nach seinem Gait-

Gerührt sind nur Stimme und Kunst, der Mann selbst von stämmiger Mittelgröße, auf dem Leib, der zu fester Rundheit neigt, ein kräftiger, auch fast schwerer, breiter Nacken, das breite Ge-

Die Reden der beiden Abgeordneten haben die führenden Persönlichkeiten der Partei denn auch derart unangenehm berührt, daß man sich veranlaßt sah, den beiden Abgeordneten zur Kenntnis zu bringen, daß ihre Reden den Rahmen der individuellen Meinungsäußerung überschritten haben und die Partei es daher gerne sehen würde, wenn die betreffenden Abgeordneten die Konsequenzen aus ihrer Stellungnahme ableiten und aus dem Parteiverbande scheiden würden. Markgraf Pallavicini, dem dieses Ansinnen seitens des geschäftsführenden Vizepräsidenten Dr. Alexander Grösz zur Kenntnis gebracht wurde, hat in der energischsten Weise eine solche, absolut unzulässige Einmischung in die Redefreiheit eines Abgeordneten sich entschieden verbeten und es der Parteileitung anheim gestellt, in einer Parteikonferenz sein Verhalten zur Sprache zu bringen. Dann möge die Partei die entsprechenden Konsequenzen ziehen und sich der Stellungnahme der Mehrheit unterwerfen. Aus dieser Äußerung des Markgrafen Pallavicini erhellt deutlich, daß dieser Abgeordnete seiner Sache ziemlich sicher ist, wenn er annimmt, daß die Anhänger des Grafen Andrásfy, zu deren Dolmetsch Pallavicini sich heute gemacht hat, vermutlich doch eine Mehrheit erhalten werden.

In der Partei der Agrarier machte Staatssekretär Dr. Schandl die Mitteilung, daß die zwischen dem Ackerbau- und dem Finanzminister gepflogenen Besprechungen bezüglich der Bodenreform bereits abgeschlossen sind. Die Einzelheiten der Reform werden im Laufe der Detailberatung der Judenmittelsvorlage bekannt gegeben werden. Zunächst wurde eine Reihe von Anordnungen getroffen, welche die Durchführung der Bodenreform, deren Verschleppung unter der ländlichen Bevölkerung ziemlich großen Unwillen ausgelöst hat, nunmehr beschleunigt.

Couloirgerüchten zufolge erklärte der Minister des Innern Graf Klebelsberg, daß die Vorarbeiten für die neue Wahlordnung bereits soweit gediehen sind, daß er die Grundprinzipien seiner Wahlreform schon demnächst vorlegen werde können. Nach den verbreiteten Gerüchten soll Graf Klebelsberg das Wahlrecht der Frauen aus der neuen Wahlordnung ganz eliminieren, dagegen soll das Wahlrecht der Männer auf breiterer Basis und zwar auf Grund des allgemeinen, geheimen und gemeindeweisen Wahlrechts geregelt werden. Die Bestätigung dieser Version bleibt abzuwarten. Hinsichtlich des Schicksals der Judenmittelsvorlage ist eine Änderung bisher nicht eingetreten, so daß, wenn eine Vereinbarung nicht noch in letzter Stunde zustande kommt, mit dem Eintritt des Exlegzustandes gerechnet werden muß.

### Aus der Nationalversammlung.

**Beratungsunfähigkeit mit Katalogverlesung.** — Eine große Rede Grieger. — Einspruch des Präsidenten Gaál gegen eine legitimistische Äußerung Griegers. — Erregte Hausordnungsdebatte. — Markgraf Georg Pallavicini als begeisterter Legitimist. — Sturmjahren.

Eine lange Sitzung mit langen Reden, wenig Abgeordneten, viel Geschrei und noch mehr Erre-

spiel tritt er in den Verband der königlichen Oper. Er kreiert hier den Tristan, singt ihn dreizehnmal in einer Saison, er erlernt spielend ein wenig ungarisch und vermag auch heute noch den Lenski im „Diegini“, den Evangelimann in ungarischer Sprache zu singen. Eine Gagen Differenz von viertausend Kronen — heute der Teilbetrag des Auftrittsbonors — die ihm Reglevid nicht bewilligen wollte, veranlaßte den Künstler, einem Rufe nach Dresden Folge zu leisten. Mit dem gleichen Kontraktbruch, mit dem wir — Anthes von Dresden gewonnen haben. Freilich, Burian blieb auch in Dresden nicht fehhast. Von einer Amerikanerise heimgelchrt, traf er ohne seine Schuld durch Reisehindernisse mit einer fünfjährigen Verspätung in Prag ein. Telegraphierte von dort an den Grafen Seebach um einen Nachurlaub von einer Woche und erhielt das schroffe Telegramm, daß der gräßliche Intendant mit einem kontraktbrüchigen Sänger nicht unterhandelt. So trat Burian aus dem Verband der Dresdner Oper, deren Bühne er nicht mehr betreten hat.

Den künstlerischen Rahmen zu dem Jubiläum Burians bildete heute im Opernhause eine meisterhafte Aufführung von „Tristan und Isolde“. Der intimere Teil der Feierlichkeit spielte sich vor der Vorstellung auf der Bühne ab, auf welcher sich das gesamte Personal des Theaters eingefunden hatte. Regierungskommissar Baron Wlassics brachte zunächst einen von hohem Kulturempfinden durchglühnten Dank- und Guldigungsbrief des Unterrichtsministers Bass zur Verlesung, in dem der Minister auch dem Wunsche Ausdruck ließ, daß die erlesene Kunst des Meisters der ungarischen Kunst noch lange bewahrt werden möge. Der dankbaren Anerkennung des Ministers fügte Baron Wlassics jene der Theaterleitung selbst an. Es folgten Ansprachen des Direktors Wadner, des Dr. Dalnoky im Namen der Solistenkollegen, weiters der Vertreter des Orchester- und

Chorführers, endlich der Abordnungen der Mononenten im Parkett und auf der dritten Galerie. Der Künstler dankte tiefgerührt in herzlichen Worten und mit dem Wunsche, daß die Jugend des Opernhauses jene künstlerische Höhe erreiche, die er bei seinem Eintritt in die kön. Oper vorgefunden habe. — Die von Kerner geleitete Aufführung trug den Stempel hoher künstlerischer Weiße und Vollendung. Burian selbst, in herrlicher stimmlicher Disposition, erschöpfte die Partie des Tristan gefänglich, stilistisch, dramatisch zu letzter, ergreifender, erschütternder Vollkommenheit künstlerischer Gestaltung. Eine vor-treffliche, bewährte Partnerin fand er an der stimmlich machtvollen, warmbeseelten Solde der Frau Sebeöky, und zu vollem Ruhm der beiden neuen Darsteller, der Frau Basilides, einer Brangäne von fatterm Wohlklang der Stimme, stilistischer Roblesse, mustergültiger Deklamation und ausgezeichneter szenischer Gestaltung, sowie des Herrn Szende, einem Kurwenal von schönster menschlicher und musikalischer Treue und schon durch die Färbung des Organes beionter trotziger Biederkeit, daß ihre Gestaltungen die volle künstlerische Höhe der Festausführung erreichten. Nach Sinken des Vorhanges rief ein Beifallsturm des vom besten Publikum dicht-besetzten Hauses alle Darsteller, auch den Dirigenten Herrn Kerner, auf die Bühne, dem Burian durch Ueberreichung eines der Anzahl ihm gespendeten Lorbeerkränze eine vornehme verdiente kollegiale Guldigung erwies. Der Beifallsjubel nötigte den Jubilär noch unzählige Male vor die Rampe, bei der der Künstler vortrat und seiner dankbaren Ergriffenheit in wenigen Worten in ungarischer Sprache Ausdruck ließ. Neuerliche Ehrenrufe; im Verlaufe des Abends sich stets erneuernde Ovationen. Ein Jubiläumsabend von seltener Art; auch nicht durch den leiftesten Moderhauch der Vergänglichkeit getrübt! Sei dem Meisterfänger noch lange das Göttergeschenk seiner künstlerischen Jugend beschieden.

In Fortsetzung der Judenmittelsdebatte hielt der begabte Abgeordnete Grieger eine interessante Rede, welche sich auf alle derzeit aktuellen Fragen erstreckte. Wohl war er nicht immer unbefangen, aber als katholischer Geistlicher zeigte er einen anerkennenswerten Liberalismus sowohl gegenüber den Protestanten als auch gegenüber den Juden. In warmen Worten trat er für den konfessionellen Frieden ein, geißelte scharf die sogenannten privaten Aktionen und gab seiner Befriedigung über die Möglichkeit des Zusammenwirkens mit der Arbeiterschaft Ausdruck. Da Grieger bei Besprechung der Königsfrage u. a. gesagt hatte, der gekrönte König sei berechtigt gewesen, in das Land zurückzukehren, bezeichnete Präsident Gaál diese Äußerung als geschwätzig, worüber ein Sturm des Widerspruchs auf der Linken ausbrach, während dessen sich zwischen Gabriel Ugron und dem Präsidenten eine förmliche Polemik entwickelte.

Nachdem sich der Lärm gelegt hatte, gelangte Markgraf Georg Pallavicini an die Reihe, aber schon der erste Satz, den er sprach, entfehlte einen großen Tumult. Der Markgraf erklärte demonstrativ, er sei erst jetzt verspätet im Hause erschienen, weil er der Feier aus Anlaß der „Kronung Sr. Majestät König Karls IV.“ anwohnte. Darob geriet die Partei der kleinen Landwirte in maßlose Wut, man schrie einander von rechts nach links und von links nach rechts leidenschaftliche Invektiven zu, ließ auf der einen Seite den König, auf der anderen den Gouverneur Sorihy hochleben und das Chaos war ein so komplettes, daß der Präsident sich veranlaßt sah, die Sitzung zu suspendieren. Während der Pause legten die Abgeordneten den Streit in den Couloirs fort.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung legte Markgraf Pallavicini seine Rede fort und richtete heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der sich plötzlich den Juden und Arbeitern freundlicher zeigte, weil die Wahlen näher kommen. Die Mißbräuche des gegenwärtigen Regimes besprechend, beantragt er die Entsendung einer Kommission zur Untersuchung der Export- und Importbewilligungen. Nie sei das Land in einer so traurigen Lage gewesen, wie jetzt. Dann schilderte er das Treiben

Chorführers, endlich der Abordnungen der Mononenten im Parkett und auf der dritten Galerie. Der Künstler dankte tiefgerührt in herzlichen Worten und mit dem Wunsche, daß die Jugend des Opernhauses jene künstlerische Höhe erreiche, die er bei seinem Eintritt in die kön. Oper vorgefunden habe. — Die von Kerner geleitete Aufführung trug den Stempel hoher künstlerischer Weiße und Vollendung. Burian selbst, in herrlicher stimmlicher Disposition, erschöpfte die Partie des Tristan gefänglich, stilistisch, dramatisch zu letzter, ergreifender, erschütternder Vollkommenheit künstlerischer Gestaltung. Eine vor-treffliche, bewährte Partnerin fand er an der stimmlich machtvollen, warmbeseelten Solde der Frau Sebeöky, und zu vollem Ruhm der beiden neuen Darsteller, der Frau Basilides, einer Brangäne von fatterm Wohlklang der Stimme, stilistischer Roblesse, mustergültiger Deklamation und ausgezeichneter szenischer Gestaltung, sowie des Herrn Szende, einem Kurwenal von schönster menschlicher und musikalischer Treue und schon durch die Färbung des Organes beionter trotziger Biederkeit, daß ihre Gestaltungen die volle künstlerische Höhe der Festausführung erreichten. Nach Sinken des Vorhanges rief ein Beifallsturm des vom besten Publikum dicht-besetzten Hauses alle Darsteller, auch den Dirigenten Herrn Kerner, auf die Bühne, dem Burian durch Ueberreichung eines der Anzahl ihm gespendeten Lorbeerkränze eine vornehme verdiente kollegiale Guldigung erwies. Der Beifallsjubel nötigte den Jubilär noch unzählige Male vor die Rampe, bei der der Künstler vortrat und seiner dankbaren Ergriffenheit in wenigen Worten in ungarischer Sprache Ausdruck ließ. Neuerliche Ehrenrufe; im Verlaufe des Abends sich stets erneuernde Ovationen. Ein Jubiläumsabend von seltener Art; auch nicht durch den leiftesten Moderhauch der Vergänglichkeit getrübt! Sei dem Meisterfänger noch lange das Göttergeschenk seiner künstlerischen Jugend beschieden.

Gömbös', des Presschefs Eckhardt u. a., zieh den Ministerpräsidenten der Nichtteilnahme seiner Versprechungen und schloß mit dem Ausspruch, daß die Verachtung der Nation den Grafen Bethlen wegsetzen werde. Die Christlichnationalen nahmen die Rede mit Applaus und Claps auf. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Gaál eröffnet die Sitzung der Nationalversammlung um 10 Uhr vormittag. Im Saale sind insgesamt nur zehn Abgeordnete anwesend. Bela Andaházy-Rasnya bittet um die Konstatierung der Beratungsunfähigkeit.

Nach einer Pause von zehn Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet, doch sind auch jetzt nur fünfzehn Abgeordnete anwesend.

Präsident Gaál ordnet hierauf die Verlesung des Katalogs an, wobei es sich herausstellt, daß jetzt zwanzig Abgeordnete anwesend sind. Die Namen jener Abgeordneten, die der Sitzung nicht betwohnten, werden in der nächsten Sitzung unterbreitet.

Präsident Gaál suspendiert die Sitzung abermals auf zehn Minuten und nach Wiedereröffnung der Sitzung fordert

Bela Andaházy-Rasnya abermals die Konstatierung der Beratungsunfähigkeit des Hauses. Das Haus ist wieder nicht beratungsfähig, worauf der Vorsitzende die Sitzung neuerlich suspendiert.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, erklärte Bela Andaházy-Rasnya, er behauere, abermals zur Geschäftsordnung das Wort ergreifen zu müssen, doch habe ein Mitglied der Regierungspartei sich veranlaßt gesehen, die Verlängerung der Sitzungsbauer zu beantragen, die vom Hause auch votiert worden sei. Unter solchen Umständen sehe er sich genötigt, darauf hinzuweisen, daß die Regierungsparteien nicht nur die Aufgabe haben, bei den verschiedenen Abstimmungen fünfzig Mann zu stellen, sondern daß es auch ihre Pflicht sei, durch Beistellung von vierzig Abgeordneten die Beratungsunfähigkeit des Hauses zu sichern. Da die Regierungsparteien dieser Pflicht nicht nachkommen, müsse der Reoner wiederholt um die Feststellung der Beratungsunfähigkeit ersuchen.

Das Haus war noch immer nicht beratungsfähig, und so mußte denn die Sitzung wieder suspendiert werden.

Um 11 Uhr, als die Sitzung nunmehr zum vierten Male eröffnet wurde, konnte endlich mit der Beratung begonnen werden, da eine neuerliche Auszählung des Hauses nicht beantragt wurde.

Vor der Tagesordnung unterbreitete Mathias Frühwirth den Ausschuhbericht über die Novelle zum Gewerbegesetz und einen Ausschuhbericht über den Gesetzentwurf betreffend die Sonntagsruhe.

Hierauf wurde die Beratung über das

### Budgetprovisorium

fortgesetzt.

Nikolaus Grieger beschäftigt sich zunächst mit der Aufhebung der Zensur und ersucht die Arbeiter der Presse, sich auf eine ideale Basis zu stellen, sich selbst zu zensurieren und keine Chroniken der politischen Verbältnisse zu sein. Die Journalisten mögen die Pressefreiheit nicht als ihren eigenen Schatz, sondern als einen Schatz der Nation betrachten. Auch an die Verleger, fuhr der Redner fort, hätte ich einige Worte, doch ist es vielleicht überflüssig, mich an sie zu wenden. Sie sind ja ohnehin machtlos, wenn sich die Journalisten nicht prostituiert lassen. An die Druckereiarbeiter, an die Setzer, richte ich die Ermahnung, daß, wenn sie die Pressefreiheit durch den Streik stören, die Pressefreiheit nur eine papierene Freiheit sein werde. Freudig begrüßt Redner die Bestrebungen des Ministerpräsidenten nach Versöhnung mit der sozialistischen Arbeiterschaft. In bezug auf die Internierungen hat der Ministerpräsident eine gründliche Revision verprochen. Wir wäre lieber gewesen, wenn er angemeldet hätte, daß er die Internierungslager auflöst. Nach der Kommune waren die Internierungslager ein nötiges Uebel. Heute, da wir über eine Armee und eine gut organisierte Polizei verfügen, die sogar übermüdet, sind Internierungen ein überflüssiges Uebel.

Auf die Judenfrage übergehend, erklärte der Redner, es sei Tatsache, daß die Judenheit in Ungarn zu einer gewissen wirtschaftlichen und finanziellen Degenonomie gelangt ist. Tatsache ist ferner, daß die Judenheit teilgenommen hat an der Revolutionierung der Geister. In Nationalrat hatten die Juden die Majorität. Auch bezüglich des Kommunismus in Ungarn belastet ein nicht unerheblicher Teil der Verantwortung die radikale Schichte der Judenheit. Nach dem Zusammenbruch der Kommune entstand als dessen natürliche Reaktion eine starke antisemitische Strömung. Man könnte sich eigentlich wundern, daß diese Strömung nicht zu noch größeren Greuelthaten geführt hat. Ich habe den sich in Tätlichkeiten pogromartig äußernden Antisemitismus stets verdammt und tue das auch jetzt. Mit Ohrfeigen, mit Schmähungen, womit übrigens auch zahlreiche Christen bedacht wurden, die semitisch aussehen, läßt sich die Judenfrage nicht lösen. Der Word steht in krassem Widerspruch zur christlichen Ethik. Word ist Word, gleichviel ob dabei Christen- oder Judenblut vergossen wird. (Beifall.) Ich glaube, daß die Lösung der Judenfrage besser erfolgen könnte durch Verhinderung der arabischen Einwanderung und durch Abänderung gewisser im jüdischen Geist verfaßten Bestimmungen des Csemegischen Strafbodexes, ferner durch Verhinderung dessen, daß sich die Judenheit auch weiterhin eine wirtschaftliche Ueberlegenheit sichere. Ich bin der Meinung, daß es nicht zulässig ist, eine ganze Konfession oder Rasse für die Verirrungen weniger oder sogar für auch vieler verantwortlich zu machen. Auch der Jude in Ungarn muß es für natürlich halten, daß Ungarn ein christliches und ungarisches Land sein kann. Gean Gravamina darf das Judentum sich verteidigen, es ist dies sogar seine Pflicht. Aber es soll sich assimiliieren, wie dies in den westlichen Staaten der Fall war. Ich halte es nicht mit Sudabáti, der da behauptet,

...zieh den  
...ung seiner  
...Ausprüche,  
...afen Beth-  
...nationalen  
...Eijens auf.

Sitzung der  
...Im Saale  
...nd.  
...e Konstatie-  
...n wird die  
...t nur fünf-  
...erlesung des  
...est zweidun-  
...kamen jener  
...ren, werden

...ng abermals  
...der Sitzung

...e Konstatie-  
...as Haus ist  
...rührende die

...de, erklärte  
...als zur Ge-  
...t, doch habe  
...ranlastet ge-  
...zu beantra-  
...Unter sol-  
...hinzunwei-  
...die Aufgabe  
...en fünfzig  
...Pflicht sei,  
...die Berat-  
...men, müsse  
...der Berat-

...ungsfähig,  
...suspendiert

...zum Vize-  
...der Berat-  
...Auszahlung

...e Mathias  
...Lobelle zum  
...er den Ge-

...hjt mit der  
...rbeiter der  
...ch selbst zu  
...in Verhät-  
...Brechtigkeit  
...nen Schag  
...r, fuhr den  
...es vielleicht  
...ja ohnehin  
...rostituiert  
...richte ich  
...t durch den  
...erente Frei-  
...Bestrebun-  
...ng mit der  
...Interne-  
...liche Revi-  
...eam er an-  
...a uflöst  
...slager ein  
...e und eine  
...berwuchert,  
...Nebel.  
...erklärte der  
...in Ungarn  
...ellen Hege-  
...Judenhaft  
...der Geister  
...rittät. Auch  
...et ein nicht  
...radikale  
...enbruch der  
...aktion eine  
...sich eigen-  
...h große  
...den sich in  
...ntifemiti-  
...uch jetzt  
...rigns auch  
...ntisch aus-  
...ssen. Der  
...stlichen  
...risten- oder  
...be, daß die  
...durch Ver-  
...durch Ab-  
...en Bestim-  
...durch Ver-  
...weiterhin  
...ch bin der  
...ganze Kon-  
...niger oder  
...ben. Auch  
...halten, daß  
...sein kann.  
...bedeuten,  
...affim-  
...der Fall  
...behauptet.

die Juden hätten nur Sünden und Verbrechen, aber ich halte es auch nicht mit Rupert, der nur Judentugenden feiert. Ich gehe den Mittelweg. Ich wünsche die Judenfrage zu lösen im nationalen und christlichen Sinne, aber auf europäischem Niveau und entsprechend dem Geiste christlicher Ethik.

Schließlich sprach Redner über die Wahlrechtsfrage, über das Magnatenhaus, über die Verwaltungsreform und über die Königsfrage, bezüglich welcher er behauptet, daß der gekrönte König berechtigt war, nach Ungarn zurückzukehren und auch noch heute dazu berechtigt sei, da die Entthronung noch keine Verbannung bedeute. Diejenigen, die ihn bei seiner Rückkehr unterstützt haben, dürfen nicht als Rebellen betrachtet werden. Redner hat die Art und Weise, wie die Entthronung erfolgt ist, sehr schmerzlich berührt. Wir hätten die Kleider zerreißen und Äpfel auf unser Haupt streuen müssen, aber freuen dürfen wir uns nicht.

**Der Präsident und die Königsfrage.**  
Präsident Gaston Gaál erklärt, der Abgeordnete Grieger habe im Verlaufe seiner Rede die Behauptung aufgestellt, daß der gekrönte König berechtigt gewesen sei, nach Ungarn zurückzukehren. Dieser Erklärung gegenüber beruft sich der Präsident auf G. N. I. 1920, wonach die Ausübung der königlichen Gewalt aufgehört hat. Die erwähnte Behauptung Griegers steht im Gegensatz zu den Gesetzen.

**Wärmigenen.**  
Diesen Worten des Präsidenten folgte riesiger Lärm. Die Mitglieder der Partei der kleinen Landwirte applaudierten demonstrativ, während die Abgeordneten der Partei der christlich-nationalen Vereinigung sich von ihren Sitzen erhoben hatten und stürmische Entrüstungsrufe in den Saal schmetterten. Als sich endlich der Lärm gelegt hatte, erbat sich Ludwig Szilágyi und Gabriel Ugron gleichzeitig das Wort.

Ludwig Szilágyi erklärt, daß über die Ausführungen des Präsidenten nicht debattiert werden könne. Der Präsident möge gestatten, daß ein Mitglied des gegnerischen Lagers seine Bemerkungen vorbringt.

Präsident Gaál entgegnet, daß er nicht debattiert habe. Wenn das Haus mit seinen Erklärungen nicht zufrieden sei, so möge es ihm Mißtrauen votieren. Mit mir aber, schloß der Präsident, kann man nicht debattieren. (Großer Lärm.)

Graf Julius Andrássy: Hier sind die Folgen des 18. November.

Gabriel Ugron richtet den Präsidenten, den Präsidenten nicht zur Kanzel seiner persönlichen Meinung zu machen. Wir Abgeordneten stehen derartigen Erklärungen mit gebundenen Händen gegenüber, denn während er vom Präsidentenstuhl aus in die Debatte eingreift, steht uns nicht das Recht zu, seinen Ausführungen in ähnlicher Weise zu begegnen. Es ist dies das Verhältnis des Starken zum Schwachen, das der Präsident des Hauses nicht zur Äußerung persönlicher Ansichten mißbrauchen darf. (Erneuter Lärm.)

Präsident Gaál entgegnet, daß er sich weder mit dem Abgeordneten Grieger noch mit anderen Abgeordneten in eine Debatte eingelassen habe. Grieger hat hier behauptet, es gebe kein Gesetz, das dem König verbieten würde, die Liebernahme der Herrscherrechte zu versuchen. Ich wollte und will mich nicht in eine Debatte einlassen, habe aber die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß es ein solches Gesetz allerdings gibt, und daß jeder Abgeordnete verpflichtet ist, den Gesetzen gegenüber die schuldige Achtung zu wahren. Wenn irgendein Mitglied des Hauses eine Behauptung macht, die einem bestehenden Gesetz widerspricht, hat der Präsident die Pflicht, auf den tatsächlichen Inhalt der gesetzlichen Verfügung hinzuweisen. Etwas anderes als eben dies habe ich nicht getan, das aber werde ich immer tun. (Beifall rechts.)

**Scharfe Angriffe Pallavicinis gegen Bethlen.**  
Der Schriftführer ruft als nächsten Redner in der Indemnitätsdebatte den Markgrafen Pallavicini auf. Markgraf Pallavicini erhebt sich zum Wort.

Baron Josef Sztierényi: Ich möchte zur Hausordnung sprechen.

Präsident: Da der Redner bereits aufgerufen worden ist, kann ein anderer nicht sprechen.

Markgraf Pallavicini: Ich bedauere sehr, daß die Nationalversammlung heute, am Jahrestage der Krönung Sr. Majestät Königs Karls IV. eine Sitzung abhält. (Stürmische Protestrufe bei den Kleinrenten.)

Johán Meszó: Wo habt Ihr die Feier abgehalten?

Gabriel Ugron: Nicht in der Garnisonkirche.

Stefan Friedrich: Wir malen keine Meszós, sondern Prestos!

Emerich Réthy: Die Nation hat nicht mitgefeiert.

Josef Szabó (Budapest): Jawohl, auch das Volk hat gefeiert! (Großer Lärm.)

Präsident kann erst nach längerem Läuten die Ruhe herstellen.

Markgraf Pallavicini: Die Rede des Abgeordneten Grieger hat uns alle ergriffen.

Josef Barla-Szabó: Wohl der Teil, der sich auf die Bodenreform bezog.

Markgraf Pallavicini: So ist! Besonders jener Teil, der der Bodenreform gewidmet war.

Stefan Somogyi: Die Bodenreform ist nicht das Privileg einer einzelnen Partei. (Wüster Lärm. Der Präsident versucht die Ordnung herzustellen. Da ihm dies nicht gelingt, verläßt er die Präsidentenstraße. Die ganze christlich-nationale Partei, die Mitte und die Linke erheben sich und rufen: Es lebe der König! Von den Bänken der Kleinrenten Klang es ironisch zurück: Hoch! Hoch! Unter großer Erregung verlassen die Abgeordneten den Saal.)

Nach der Pause eröffnete der Präsident die Sitzung wieder.

Markgraf Pallavicini: Ich will mich nun mit der Indemnität, dem Regierungsprogramm und den Aus-

wirkungen jener andern Staatsmacht befassen, die wir besonders in der Rede des Abgeordneten Julius Gömbös während der Debatte über die Immunität der verhafteten Politiker wahrgenommen haben. Obgleich ich gegenüber der Regierung Mißtrauen hege, will ich eine dreimonatige Indemnität votieren. Meiner Ansicht nach entspricht eine sechsmonatige Indemnität nicht der politischen Lage.

Stefan Friedrich: Gibt es überhaupt eine politische Lage?

Karl Raffay: Ja, doch man fürchtet, daß sie umstürzt.

Markgraf Pallavicini: Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat sich anlässlich seiner Programmrede mit den Ursachen des Austrittes der Regierung befaßt. Ich glaube, es hat deshalb eine Regierungskrise gegeben, weil die Regierung die Erledigung der Immunitätsaffären hinausziehen wollte, damit die verhafteten Politiker noch weiter im Kerker sitzen. Graf Bethlen erklärte ferner, sein Programm sei christlich, national und agrarisch.

Konrad Weiß: Der Kopf des „Szózat“.

**Die Verhandlungen mit den Sozialisten.**  
Markgraf Pallavicini: Das Wort christlich wurde in das Regierungsprogramm nur als Schlagwort aufgenommen. Dieser Programmpunkt versetzt uns in Verwunderung, weil sich Graf Bethlen den bisher so sehr vernachlässigten Juden näher will. Ich, der ich den Antisemitismus voll verabscheue, verheißt nicht, weshalb der Ministerpräsident in den liberalen Blättern Leitartikel veröffentlicht.

Johán Horváth: Die Wahlen kommen!

Konrad Weiß: Bonbons für die Kleinen.

Markgraf Pallavicini: Die Befreiung der Regierung, mit den Sozialisten eine Vereinbarung zu treffen, wie auch die früher erwähnten Erklärungen lassen darauf schließen, daß die Regierung jenen Ultimata Genüge leisten will, die sie zur Zeit des Königspunktes angenommen hat und die sich auf einen Ausgleich mit den Juden und der Arbeitererschaft beziehen. Auch für die Verwirklichung des zweiten Schlagwortes des Regierungsprogramms, der agrarischen Idee, ist nichts geschehen. Die Bodenreform wurde wohl geschaffen, aber nicht durchgeführt. Der Redner beantragt, daß die Nationalversammlung eine aus neun Mitgliedern bestehende Parakommission entsenden möge, die sämtliche Ein- und Ausfuhrbewilligungen, die von den Regierungen Delesi und Bethlen erteilt wurden, zu überprüfen hätte. Das dritte Schlagwort in dem Regierungsprogramm heißt national. Ich weiß nicht, welche der Redner fort, was Graf Bethlen im Interesse der Nation bisher getan hat und ob er überhaupt das Rechte hat, von den Interessen der Nation zu sprechen, wenn er seinen antipathischen Kurs zu verteidigen versucht. Graf Bethlen hat die Destruktion gefördert. Seit dem Grafen Michael Károlyi hat noch niemand so destruktiv gewirkt, wie Graf Stefan Bethlen.

Ludwig Szilágyi: Er ist ein Demagog und destruktiv.

Markgraf Pallavicini: Die politische Gepflogenheit hätte verlangt, daß Graf Bethlen nach der Regierungskrise seinen Platz verlassen hätte.

Ludwig Szilágyi: Nur mit dieser Nationalversammlung kann man so umgehen.

Markgraf Pallavicini: Wenn ich auch anerkenne, daß er vor dem Königspunkt von gutem Willen geleitet war, auch dann steht es fest, daß er die Konsequenzen aus der Lage ziehen hätte müssen, denn heute gibt es keinen ungeeigneteren Menschen im Lande als ihn.

Ludwig Szilágyi: Justizminister Tomcsányi ist noch ungeeigneter. (Weiterkeit.)

Markgraf Pallavicini: Ich habe die ganze Regierung darunter verstanden.

Michael Kerekes: Graf Bethlen befindet sich auf der Jagd in dem dunklen Radványer Walde. (Weiterkeit.)

Markgraf Pallavicini: Es ist leider nicht geflärt worden, ob der Legitimus des Grafen Bethlen bloß ein theoretischer ist, oder ob er der Opportunität entspringt. In seiner Pöcsér Rede hat Graf Bethlen die Rechte König Karls IV. anerkannt und dem G. N. I. 1920 eine andere Auslegung gegeben, als sie früher vom Präsidenten gegeben wurde.

**Die Rolle Gömbös'.**  
Betreffs der Rolle Julius Gömbös' muß ich bemerken, daß ich seine Auffassung verstehen kann. Er hat stets betont, daß er auf dem Standpunkte der freien Königswahl steht und mit einem Teil der Szabóburger gebrochen hat. Ich honoriere seine Haltung, ebenso wie ich jene verachte, die sich Legitimisten genannt und dann gegen den König Stellung genommen haben. Gömbös hat verschiedene Organisationen, so auch den Landes-Wehrmachtverein, gegründet und seine Leute mit dem Gefühl eines wirklichen Generalführers auf sehr einflussreichen Positionen placiert. Ich habe die zuständigen Faktoren vor den weitgehenden Absichten Gömbös' gewarnt und erklärt, daß er der Regierung Unannehmlichkeiten bereiten wird. Es hatte den Anschein, daß die Regierung über keine genügende Macht verfüge, sondern daß sie sich in der Hand Gömbös' konzentriert. Man hat mich auf mich gehört. Jetzt kann man schon verstehen, weshalb die öffentliche Meinung die Rückkehr des Königs gefordert hat und daß der Wunsch eben die Folge davon war, daß der zünftigste Faktor betont hat, daß nur König Karl zurückkehren kann.

Karl Raffay: Was haben Sie da gesagt? Ich bitte zu wiederholen. Das ist sehr interessant.

Markgraf Pallavicini: Ich spreche genug deutlich. Der zuständige Faktor ist der Ministerpräsident Bethlen. Von ihm, nur von ihm ist die Rede. Der Redner polemisiert im weiteren Teile seiner Ausführungen mit Julius Gömbös betreffs der Königsfrage und stellt fest,

daß das von ihm erwähnte Memorandum König Karls an Briand apokryph sei. Er schilderte dann die Rolle, die Gömbös bei der Aufstandsbewegung in Westungarn inne hatte und schloß mit den Worten: Der Ministerpräsident hat erklärt, daß Gömbös dort keine Mission hatte, was der Wahrheit nicht entspricht. Graf Bethlen hat das, was Graf Michael Károlyi erreicht, vielleicht noch mehr: die Freundschaft der Kleinen Entente. Die Verachtung der Nation wird ihn hinwegjagen. (Beifall und Applaus bei der Opposition.)

Präsident erlaubt, daß er anlässlich des Neujahrstages dem Gouverneur namens der Nationalversammlung begrüßen dürfe.

Schluß der Sitzung 1/4 Uhr.

**Debatte über die Rückkehr des Königs im Couloir.**  
Als die heutige Sitzung der Nationalversammlung während der Rede des Markgrafen Georg Pallavicini wegen der entstandenen Lärmigen suspendiert werden mußte, strömten die Mitglieder der Opposition in aufgeregter Stimmung in die Couloirs, wo bald darauf auch Präsident Gaston Gaál erschien. Er begab sich zu jener Gruppe, in welcher sich Graf Julius Andrássy, Gabriel Ugron, Ludwig Szilágyi, Elemér Sufár und Markgraf Georg Pallavicini befanden und versuchte sein Vorgehen dem Abgeordneten Nikolaus Grieger gegenüber zu motivieren. Er meinte, Grieger habe in seiner Rede erklärt, es gebe kein Gesetz, welches die Rückkehr des Königs verbieten hätte. Damit habe Grieger die Gültigkeit des G. N. I. vom Jahre 1921 angezweifelt.

Baron Josef Sztierényi stellte fest, daß die von der Nationalversammlung erbrachten Gesetze für die Mitglieder der Nationalversammlung zwar bindend seien, für den König jedoch nicht, da er den Standpunkt vertritt, daß nur jene Gesetze Gültigkeit besäßen, welche er sanktioniert habe. Der König habe daher das Recht gehabt, ins Land zu kommen.

Präsident Gaston Gaál bemerkte, daß er seine Enunziation nicht getan hätte, wenn Grieger sich bloß mit dem Thema befaßt hätte, ob der König ein Recht besäße, ins Land zu kommen, oder nicht; da er jedoch behauptete, es gebe kein diesbezügliches Gesetz, sei er gezwungen gewesen, dies richtigzustellen.

Graf Julius Andrássy gab der Heberzeugung Ausdruck, der Präsident habe seinen Wirkungsbereich überschritten, da Grieger von verfassungsrechtlichen Standpunkt unbedingt recht gehabt habe. Hätte er sich aber auch geirrt, so sei es nicht Aufgabe des Präsidenten, ihn zu befehlen. Umsonstiger, da man sich mit ihm in keine Debatte einlassen könne.

Ludwig Szilágyi fragte, welchen Standpunkt der Präsident einnehmen würde, wenn eines der Parlamentsmitglieder die Gültigkeit des Vertrages von Trianon bezweifeln sollte?

Präsident Gaál erklärte, daß es ein privates Recht eines jeden Abgeordneten sei, den Vertrag von Trianon anzuerkennen oder nicht, es könne aber nicht behauptet werden, daß es ein solches Gesetz nicht gebe, wie dies Grieger getan hatte. Auch Wilhelm Bássonvi vertrat den Standpunkt, es gebe kein Gesetz, welches die Rückkehr des Königs verbieten würde.

**Local-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**  
\* Ueberprüfung der Kunstgegenstände. Anlässlich der Verhandlung des Budgets für das Jahr 1921 hat Karl Horváth (IV) beantragt, daß die zur Restaurierung bestimmten hauptsächlichsten Kunstdenkmäler vorher von der Kommission für bildende Künste überprüft werden sollten. Der Magistrat hat jetzt diesen Antrag verhandelt und beschlossen, denselben in jedem Falle streng durchzuführen.  
\* Betrauung. Der Magistrat hat den hauptstädtischen Oberingenieur Erwin Bárány mit der technischen, administrativen und kommerziellen Leitung des Autobusbetriebes betraut.  
\* Neue Matrikelführer. Der Minister des Innern hat Béla Day beim Matrikelamt des I. Bezirkes, Gustav Barány beim Matrikelamt des VI. Bezirkes, Ladislaus Hajós beim Matrikelamt des VIII. Bezirkes und Emerich Prill beim Matrikelamt des IX. Bezirkes zu Matrikelführer-Stellvertretern ernannt und Emerich Hódy dieses Amtes entbunden.  
\* Die Notaktion. Ein Anonymus hat mit der Unerlöschlicht N. N. heute zur Notaktion des Bürgermeisters 100,000 Kronen beigetragen.  
\* Der elektrische Verkehr in der Silvesternacht. Die Direktion der vereinigten Straßenbahn hat mit Rücksicht auf den lebhaftesten Verkehr in der Silvesternacht folgende Verfügungen getroffen: Die für den Nachtverkehr bestimmten Wagen werden so vermehrt, daß die Wagen 2 in je 10 Minuten, die Wagen 6 in je 6 Minuten, die Wagen 7 in je 8 Minuten, die Wagen 10 in je 9 Minuten, die Wagen 14 in je 10 Minuten, die Wagen 15/17 in je 15 Minuten, die Wagen 21/23 in je 18 Minuten, die Wagen 30 in je 13 Minuten, die Wagen 31 in je 11 Minuten, die Wagen 33/35 in je 20 Minuten, die Wagen 37 in je 8 Minuten, die Wagen 46 in je 4 Minuten, die Wagen 50 in je 15 Minuten, die Wagen 83 in je 18 Minuten, die Wagen A/55 in je 12 Minuten und die Wagen der Untergumbahn in je 3-4 Minuten verkehren werden.

# Die feierliche Uebergabe der Stadt Sopron.

### Oesterreich hat das Protokoll von Venedig unterzeichnet.

Da die Entente die Volksabstimmung in Sopron zur Kenntnis genommen hat und Sopron und Umgebung, ungeachtet des oesterreichischen Protestes, am 1. Januar 1922 un widerruflich an Ungarn zurueckgegeben wird, hat Oesterreich endlich klein beigetragen und das Protokoll von Venedig unterzeichnet, womit dieses ratifiziert erscheint. Daß Oesterreich nebenbei bei der Ansicht verharret, daß die Abstimmung „nicht den Grundsaetzen der Freiheit und Unparteilichkeit entspricht“, aendert nichts an der Sachlage; die Soproner Angelegenheit ist erledigt.

### Freudenfundgebungen in Budapest.

Der hauptstaedtl.che Magistrat wird am 1. Januar, als am Tage des Triumphes der ungarischen nationalen Idee, die staedtl.ichen Hauser beslaggen lassen. Vormittag von 11 bis 12 Uhr werden Militaerkapellen durch die frequentiertesten Straeßen der Hauptstadt ziehen und patriotische Weisen spielen. Den Beschluß wird der Hymnus bilden.

Der Budapest. erzbischoefliche Vikar Dr. Julius Meßáros hat angeordnet, daß am Neujahrstag, 12 Uhr mittag, zu welchem Zeitpunkt Sopron neuerlich an Ungarn uebergeben wird, in saemtlichen Kirchen der Hauptstadt nach dem Mittagslauten die Glocken eine halbe Stunde lang lauten sollen, als Ausdruck der Freude des Ungar. tums.

### Die feierliche Uebergabe.

Aus Sopron wird dem Ung. Tel.-Korr.-Bur. gemeldet:

Gestern nachmittag ist wieder die ungarische Gendarmerie, die vorlaeufig unter Ententeformando steht, in die Stadt eingeuert. Der Einmarsch der nationalen Armee erfolgt morgen, am Silbestertage. Die verschiedenen Waffengattungen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, werden im Laufe des Tages eintreffen. Die Uebergabefeierlichkeiten finden Sonntag, am Neujahrstage statt. Vormittags 9 Uhr werden in den Gotteshaeusern saemtlicher Konfessionen Dankgottesdienste abgehalten. Um 11 Uhr ziehen auf dem Szeghenyplatz das für die Zeit der Volksabstimmung nach Sopron beordnete Ententemilitaer und die nunmehr wieder in Sopron garnisonierenden ungarischen Soldaten auf. Die in Sopron weilenden Generale halten eine Reue ueber die Truppen, die sodann im Paradeumzug abgehen. Nach der Militaerparade erfolgt sodann um 12 Uhr in dem Offiziersoesterinstitut auf

der Raßozi Ferencstraße, wo die interalliierte Generalmission residiert, die Uebergabe der Stadt an die Vertreter der ungarischen Regierung. In den Abendstunden veranstaltet die Buergerschaft der Stadt einen Fackel- und Lampenzug. Der Fackelzug geht von der Feuerwehrtasche in Festungsbezirk und durchzieht ueber den Szeghenyplatz, Petöfiplatz, Theatergasse und den Fischplatz die ganze innere Stadt. Im Theater wird eine Galavarstellung abgehalten und in saemtlichen Lokalitaeten des Raßos finden Unterhaltungen statt. Montag, 2. Januar, mittags 12 Uhr, begreift die Buergerschaft im Generalversammlungssaale der Stadt jenen Mann, der sich um die Erhaltung Soprons für Ungarn die groeßten Verdienste erworben: den Buergemeister Dr. Michael Thurner.

### Präsident Hainisch hat das Protokoll von Venedig unterzeichnet.

Wien, 30. Dezember. (Wiener Tel.-Korr.-Bur.) Bundespraesident Dr. Hainisch hat ueber Vorschlag der Regierung das Protokoll von Venedig unterzeichnet, womit die Ratifizierung des Protokolls in voellerechtlichem Sinne vollzogen ist. Hierzu wird der amtlichen Nachrichtenstelle von zustaeundiger Seite mitgeteilt:

Die Maechte haben zu wiederholtenmalen die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die formelle Erledigung des Venediger Protokolls, zu der die Voraussetzungen bereits gegeben waeren, nicht laenger hinausgeschoben werde, da sonst die Haltung Oesterreichs gegenueber dem Venediger Protokoll in einem Lichte erscheinen wuerde, das Zweifel an der Zueverlaessigkeit der oesterreichischen Politik erwecken muesse. Dazu trat notwendigerweise die Ruecksicht auf die Groeßmacht hinzu, die seinerzeit die Initiative zur Herbeifuehrung einer Mediation ergriffen hatte. Bestimmend für diese Entscheidung der oesterreichischen Regierung war auch der Beschluß der Botschafterkonferenz vom 23. Dezember, der die Abstimmung von Sopron anerkannte und die Uebergabe des Gebietes an Ungarn anordnete, ein Beschluß, dessen mittelweile festgestellte Text der oesterreichischen Regierung durch die Gesandtschaft in Paris uebermittelt worden ist. Bekanntlich hat die oesterreichische Regierung gegen die Art und Weise der Durchfuehrung des Plebiszites in Sopron Stellung genommen, sie hat auch jetzt diesen Standpunkt nicht aufgegeben und die Aufgabe der Ratifikation beinhaltet in den Augen der oesterreichischen Regierung nicht die Anerkennung der Volksabstimmung, die nach der zu wiederholtenmalen dargelegten oesterreichischen Auffassung nicht den Grundsaetzen der Freiheit und Unparteilichkeit entspricht, die der Geist des Protokolls von Venedig offenkundig erfordert haette. (U.S.B.)

Esterházy, Prinz Ladislaus und Prinzessin Maria Esterházy, Oberst Baron Julius Liptay, Baron Bela Liptay, die Grafen Georg Apponyi, Sigmund Mikes, Julius Batthyány, Josef und Anton Cziráky, die Graefinnen Albert Apponyi mit ihren Toechtern, Ludwig Batthyány, Gabriel Bah, Géza Teleki, Baronin Julius Liptay, die Abgeordneten Baron Josef Esterényi, Margraf Georg Pallavicini, Georg Szmeccsányi, Ludwig Szilágyi, Gabriel Ugron, Julius Ferdinándy, Albin Lingauer, Andreas Kállay, Zoltán Soruhányky, Bela Tazler, Ladislaus Viter, Theodor Homonnay, Konrad Weisz, Elemér Hufár, Viktor Dinich, Stefan Milotay und Stefan Somogyi, die fruheren Reichstagsabgeordneten Samuel Bakonyi und Alfred Pál, die ehemaligen Oberstadthauptleute Ladislaus Sándor und Georg Matthyasovsky, der fruhere Staatssekretar Moriz Palughay, die Tochter Stefan Rakovsky, Sophie Rakovsky, und die Gemahlin des Generals Behár. Außerdem zahlreiche Offiziere und Hochschueller. In Vertretung der russischen Monarchisten kaiserlicher Kammerer Leon Kazenbed, Wladimir Balaban und Michael Sanzonow.

Die Festmesse wurde vom Baer Bischof Stefan Hanauer pontifiziert. Die Geistlichkeit trug jene Ornate, welche aus Anlaß der Krönung berfertigt wurden. Einige Minuten nach Beginn der Zeremonie traf Graf Julius Andrássy mit Gemahlin und Toechtern ein und wurde von dem vor der Kirche versammelten Publikum mit Ohenrufen begrußt. Bald darauf erschien Baron Adárd Borovicsényi mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Hofdame der Konigin Zita geb. Grafin Anna Schönborn. Der Dreifaltigkeitsplatz vor der Kirche war voll mit Autos und Equipagen, während das Schiff der Kirche bis auf das letzte Plaetzchen gefuellt war, so daß viele im Eingangsportale stehen bleiben mußten. Neben den erschienenen zahlreichen Mitgliedern des Hochadels waren außerst viele einfache Leute, kleine Beamte und sehr viele Frauen zu sehen.

Der Musik- und Gesangschor der Kirche trug die große C-moll-Messe von Babinecs vor, die Solonummern wurden von Frau Ersti P. Gergely gesungen. Während der Zeremonie wurden in der Kirche Aufsichtskarten mit dem Bildnis der koeniglichen Familie verteilt. Nach Beendigung der Zeremonie sang das Publikum die Nationalhymne.

Dann strömte die Menge auf den Dreifaltigkeitsplatz, wo sie sich nicht zerstreute, sondern den ganzen Platz einnehmend, die ihr bekannten Soldaten erwartete, um ihnen Ovationen zu bereiten. Als erster verließ Graf Albert Apponyi die Kirche und wurde mit brausenden Ohenrufen empfangen. Einige Minuten spaeter erschien Graf Julius Andrássy in Begleitung seiner Familie im Haupttor der Kirche. Auch er wurde begeistert affamiert. Das Publikum drangte sich an ihn heran, es wurden Huete und Luether geschwenkt, und in langem Zuge begleitete die begeisterte Menge den Staatsmann bis zu seinem in der Tárnokgasse wartenden Auto. Auch Georg Szmeccsányi wurde mit Ovationen empfangen. Bloeglich ertönte der Ruf: „Es lebe der Koening!“ und gleich darauf der zweite: „Hoch koening Karl, der koening Groeßungarns!“ Begeistert stimmte die vieltausend Koepfe zaehlende Menge bei. Es wurden neuerdings Huete und Luether geschwenkt, begeisterter Applaus erscholl und ueber eine Viertelstunde moellten die enthusiastischen Ovationen kein Ende nehmen.

**Wetterbericht.** Von Westasien her dringt ein großer Luftdruck auf den Kontinent, während ueber Schottland eine neue Depression aufgetaucht ist; auch im Süden in der Gegend des Meerbusens von Genua ist der Luftdruck verhaeltnismaeßig gering. Das Wetter ist im Nordwesten lebhaft, windig und regnerisch; auch auf dem Kontinent ist es im allgemeinen unruhig, stellenweise regnerisch und milde. — In unferem Vaterland ist sporadisch wenig Regen gefallen; das Wetter war heute fruüh bewoelkt, still und milde. Das Thermometer erreichte gestern meist 7—8 Gr. C. und sank bloeg im Abend bis zum Gefrierpunkt oder etwas unter ihn. Maximum 9 Gr. C. in Sopron, Minimum —2 Gr. C. in Debreczen. Budapest: Maximum 8, Minimum 3, heute fruüh 4 Gr. C. — Wetterprognose: Auch femerhin veraenderliches, windiges, mildes Wetter, mit Niederschlaegen an vielen Orten.

**Der Friedensvertrag mit Amerika.** Nach einer Verordnung des Ministeriums J. 11.017/1921 M. E. sind die Ratifikationen dieses Friedensvertrags in Budapest am 17. Dezember 1921 ausgetauscht worden, an welchem Tage der Vertrag demnach gemaeß den Bestimmungen seines Art. III einerseits in Ungarn, andererseits in den Vereinigten Staaten Amerikas in Kraft getreten ist. Die Fristen, auf die in dem sechsten Absatz der Schlußbestimmungen nach Art. 364 des Trianoner Friedensvertrags Berufung geschieht, beginnen daher für jede Handlung oder Entschließung der Vereinigten Staaten mit 17. Dezember 1921.

**Neujahrsgarulation beim Gouverneur.** Das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet: Der Gouverneur wird mit seiner Familie den Neujahrstag fern von der Hauptstadt verbringen. Im Vestibuul des koeniglichen Schlosses werden Bogen für jene aufliegen, die dem

## Tagesneuigkeiten.

### Die Wohltaetigkeitsaktion Karl Suhárs.

#### „Der unsichtbare Gast.“

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat der ehemalige Ministerpraesident Karl Suhár in herzbewegenden Worten auf das in der Hauptstadt herrschende Massenelend hingewiesen. Nun richtet er an die Bevoelkerung einen warmen Appell zur Teilnahme an dem Liebesabend des „Unsichtbaren Gastes“. Es ist dies eine im Auslande laengst eingefuehrte Institution, welche darin besteht, daß bei Gastmaehlern ein Plaetz leer gelassen wird für den „Unsichtbaren Gast“, naemlich den Hungernden, für den jeder der Anwesenden spendet. Es ist zu wuenschen und von dem guten Herzen der Budapest. er zu erwarten, daß der Appell Karl Suhárs, der für die Linderung der Not seit Jahren in der hingehungsvollsten Weise wirkt, von Erfolg begleitet sein wird. Wenn es sich darum handelt, dem herrschenden Massenelend zu steuern, müssen alle sozialen, konfessionellen und nationalen Unterschiede schwinden, und auch jene Bedenken müssen weichen, welche den durch die Strömungen und Unterströmungen der letzten Jahre ausgelösten Entzweigungen und Gehaessigkeiten eine gewisse Berechtigung zu verleihen schienen. Die Suhársche Aktion muß die ganze hauptstaedtl.iche Bevoelkerung hinter sich haben; wir dürfen nicht zulassen, daß es in Budapest Darbende, Frierende, Obdachlose gebe!

Der Aufruf Karl Suhárs lautet folgendermaßen:

Einladung zum Liebesabend des „Unsichtbaren Gastes“.

Am 27. Januar 1922 im Reichstagsgebäude.

Im Interesse von 2800 darbenden ungarischen Familien wende ich mich an die ungarische Gesellschaft mit der flehentlichen Bitte, daß jeder einzelne sein Herz und seine Boerse offne und sofortige Hilfe diesen mehr als zehntausend unschuldigen Weisen, verkommenen Kindern, Witwen, Kranken, Invaliden, arbeitsunfaehigen Greisen, Lungenkranken, Lahmen und Blinden,

Hunger und Elend kennen keine konfessionellen, Rassen- und Klassenunterschiede. Auch kann wahre Liebe nicht nach Abstammung, Ueberzeugung und Rang fragen. Kein einziger Mensch darf Hungers sterben, kein einziges Kind darf verkommen, keine einzige ungarische Familie darf zugrunde gehen, nur weil diejenigen, die helfen koennten, ihre Wohltaetigkeit an Bedingungen knuepfen. Wir bedürfen barmherziger Samaritersaelen, die sich ueber die Gegensaeße des Alltags zu erheben wissen. Die ungarische Gesellschaft möge sich zusammenschweifen im Feuer der tatkraeftigen, opferfreudigen Liebe.

Im Interesse dieses Zweckes boehre ich mich, die ganze ungarische Gesellschaft für Freitag, 27. Januar 1922 abends in den Kuppelsaal des Reichstagsgebäudes einzuladen zum

#### Liebesabend

des „Unsichtbaren Gastes“.

Wir erwarten die Anwesenheit eines jeden, der zu helfen vermag, doch werden wir niemand persönlich laden. Eine Eintrittskarte kann jeder im Parlament erhalten, der mindestens zehntausend Kronen oder einen groeßeren Betrag im Wege der Post in das Reichstagsgebäude sendet zugunsten des „Unsichtbaren Gastes“.

Doppelt gibt, wer schnell gibt. Möge endlich einmal auch den Elenden und Darbenden ein gluetliches Neujahr beschieden sein.

Karl Suhár.

## Die fünfte Jahreswende der Krönung

— Festmesse in der Mathiaskirche. —

Zur fünften Jahreswende der Krönung des Koenigs Karl fand heute vormittags in der Mathiaskirche eine Festmesse statt, zu der sich ein zahlreiches vornehmeres Publikum einfand. Kurz vor 10 Uhr erschien Graf Albert Apponyi in der Kirche und nahm im Domherrenstuhl vor dem Sanktuarium Plaetz. Außer ihm waren anwesend: Judex curiae Graf Aurel Dessewffy, Graf Emil Dessewffy, der fruhere Banus von Kroatien Baron Ivan Sterlecz mit Gemahlin, der gewesene Honvedminister Baron Samu Hazay, die Generale Graf Franz Marenzi und Graf Rudolf Bissingen-Rippenburg, der gewesene Flaegeldjutant des Koenigs Graf Rudolf Szegényi, Fuersit Anton

Prinzessin Maria  
Lipthay,  
Georg Ap-  
tthany,  
Herrn Albert  
Adwig Bat-  
ki, Baronin  
Baron Josef  
Lavicini,  
Zilághy,  
and, Albin  
Lán Gó-  
s Birter,  
ih, Elemer  
Lotay und  
agsabgeord-  
ál, die ehe-  
Sándor  
here Staats-  
hter Stefan  
nd die Ge-  
n zahlreiche  
g der russi-  
Leon K a-  
d Michael

Bischof Ste-  
lichkeit trug  
ung verfer-  
der Zere-  
mit Gemah-  
n vor der  
rufen be-  
ar Borov-  
ehemaligen  
una Schön-  
e war voll  
Schiff der  
war, so daß  
n mußten.  
ledern des  
ute, kleine  
Kirche trug  
die Selo-  
Berge lü-  
en in der  
der Königl.  
der Zere-  
nne.  
dreifaltig-  
den ganz-  
Politiker  
eiten. Als  
Kirche und  
en. Einige  
drássh  
Publikum  
und Lü-  
leitete die  
seinem in  
y Georg  
empfan-  
König!  
Karl, der  
die viele  
en neuer-  
geisterter  
e wollten  
hmen.

bringt ein  
nd über  
ist; auch  
on Genua  
s Wetter  
sch; auch  
uhig, stel-  
an Vater-  
s Wetter  
Thermo-  
sanf bloß  
unter ihn.  
2 Gr. C.  
nimmt 3.  
e: Auch  
nter, mit  
ach einer  
21 M. E.  
trags in  
cht wozu  
gemäß  
in Un-  
Staaten  
auf die  
gen nach  
berufung  
ag oder  
17. De-  
ar. Das  
on wird  
von der  
niglichen  
die dem

Gouverneur und seiner Familie zum Jahreswechsel ihre Glückwünsche darbringen wollen.

**Dr. Johann Bud — Staatssekretär.** Der Gouverneur hat auf Unterbreitung des Ernährungsministers gestattet, daß der ord. öff. Professor an der Technischen Hochschule Dr. Johann Bud — unter fernerer Verehrung seiner Professorentätigkeit — in das Ernährungsministerium eingeteilt werde, und ihm aus diesem Anlasse den Titel eines Staatssekretärs verliehen.

**Duell Benkó—Szurcsányi.** Heute morgens um 8 Uhr wurde die Ehrenaffäre zwischen Gabriel Benkó und Georg Szurcsányi in der Franz-Josef-Kavalleriekaserne durch ein Pistolenduell ausgetragen. Das Duell wurde von Albin Lingauer geleitet. Es erfolgte in einer Entfernung von dreißig Schritten zweimaliger Kugelwechsel. Beim ersten Gange feuerten beide Parteien ihre Waffen gleichzeitig ab und beide Schüsse gingen fehl. Nunmehr erfolgte von Seiten Albin Lingauers ein Ausöhnungsversuch, der jedoch erfolglos blieb, da Gabriel Benkó dem Wunsche Szurcsányis, Benkó möge erklären, daß er Karl IV. mit seiner Parlamentsrede nicht verletzen wollte, nicht zu entsprechen geneigt war. Beim zweiten Kugelwechsel versagte die Waffe Szurcsányis, der Schuß Benkós ging fehl. Nach beendigttem Duell erklärte Benkó nach wiederholtem Versöhnungsversuch, er wolle an den Handlungen des Königs bloß Kritik üben und ihn persönlich nicht verletzen. Nach dieser Erklärung versöhnten sich die Parteien.

**Die ungarische historische Gesellschaft** hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten, Ministers Grafen Kuno Klebelsberg ihre Jahresversammlung ab. In seiner Eröffnungsrede führte Graf Klebelsberg aus, daß die Agitationsarbeit der historischen Gesellschaft nicht ergebnislos geblieben ist, indem bereits 4 Millionen Kronen für die Zwecke der Gesellschaft eingestossen sind. Redner betont, daß die Pflege der Wissenschaft eine staatliche Aufgabe sei. Auf diesem Gebiete sei noch viel zu tun. Das Landesarchiv sei noch immer in ungeeigneten Lokalitäten. Es müsse derart organisiert werden, daß die darin befindlichen historischen Quellen zugänglich seien. Die ungarische Wissenschaft bedürfe in erster Reihe der Organisierung. Daß die ungarische Nation heute keine anerkannten Führer hat, ist nicht nur daran gelegen, daß es uns an wirklich hervorragenden politischen Talenten mangelt, sondern auch daran, daß in der Masseen zu viele eingebildete Individualitäten vorhanden sind, die da glauben, daß sie sich auch in den kompliziertesten Fragen mit ihrem eigenen Kopfe zurechtfinden können. Die ungarische historische Gesellschaft will eine Probe der organisierten Kraft geben, indem sie eine große Editionsserie eingeleitet hat. Der Gouverneur hat mit höchstem Handbuche seine Anerkennung für die Széchenyi-Edition ausgedrückt und damit die ganze ungarische Geschichtsschreibung geehrt. Der ungarischen Nation harren noch große Kämpfe und diese müssen mit den Waffen der Wissenschaft ausgetragen werden. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Sodann hielt Anton Seckler einen Vortrag über die Aufgabe der ungarischen Kunstgeschichte.

**Die Budapest Abbotatenkammer** hielt heute eine Sitzung, in der über Antrag des Generalsekretärs Dr. Karl Gräber beschlußweise ausgesprochen wurde, an den Justizminister eine Unterbreitung zu richten, den G. A. XXVII:1921 außer Kraft zu setzen. Außerdem wird gefordert, auf legislativem Wege die Frage zu regeln, daß jener Advokat, der vor seiner Aufnahme in die Kammer ein öffentliches Amt bekleidet hat, innerhalb zweier Jahre Parteien nicht bei jenen Gerichten oder Behörden vertreten könne, wo er die letzten zwei Jahre tätig war. Der Ausschuh ist der Ueberzeugung, daß die Ehre und das Ansehen des Abbotatenstandes von jenem Advokaten verletzt wird, der Parteien in einer Angelegenheit vertritt, in der er vor der Aufnahme in die Abbotatenkammer als öffentlicher Beamter gearbeitet hat. Außerdem wurde über Antrag Dr. Armin Grünhuts beschlossen, an den Justizminister ein Ersuchen zu richten, das beschleunigte Verfahren in sämtlichen in Fluß befindlichen Angelegenheiten außer Kraft zu setzen. Ferner wird die Wieder- einsetzung der Geschworengerichte gefordert.

**Der Handelsminister an die Eisenbahner und Postanstalten.** Handelsminister Ludwig Heghes hat aus dem Anlasse, daß er seit einem Jahre sein Portefeuille innehat, an die Direktoren der Königl. ung. Staatsbahnen und der Königl. ung. Post Zuschriften gerichtet.

In verfloßener Jahre, heißt es in der Zuschrift an die Königl. ung. Staatsbahnen, hat das ganze Personal, von der Leitung bis zum kleinsten Angestellten, seiner Pflicht getreu an der Reorganisation des Eisenbahnwesens mitgewirkt, die die erste Vorbedingung des wirtschaftlichen Wiederauflebens unseres Vaterlandes ist. In erster Reihe kann diesem Umstande zugeschrieben werden, daß es binnen verhältnismäßig kurzer Zeit bereit gelungen ist, die Königl. ung. Staatsbahnen in eine Situation zu bringen, die, wenn sie auch naturgemäß den Stand der Friedensjahre noch nicht erreicht, gegenüber der jüngsten Vergangenheit doch einen riesigen Fortschritt aufweist. Unter dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung versichert der Minister dem Personal, daß die Königl. ung. Regierung im Bewußtsein der schwierigen Lebensverhältnisse ist, mit denen die Eisenbahner zu kämpfen haben. Es werde auch in Zukunft Gegenstand seiner Fürsorge bilden, die Lage des Personals den gegebenen Verhältnissen entsprechend nach Möglichkeit zu verbessern. — In der an die Di-

rektion der Königl. ung. Post gerichteten Zuschrift führt der Minister aus: Ich habe mit großer Zufriedenheit konstatiert, daß das Personal der Königl. ung. Post von der Generaldirektion bis zur Postagentur in dem Bewußtsein, daß das tadelloste und verlässliche Funktionieren der Post, des Telegraphen und des Telephons berufen ist, auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbaues bahnbrechend zu wirken, ihrer Pflicht mit Fleiß und emsiger Arbeit nachgekommen ist. Es ist nicht an dem Personal gelegen, daß dieses Bestreben unter den gegebenen Verhältnissen, besonders infolge der Unterlassungen und Vermüßungen der Revolutionen, die nur nach Jahren wiederhergestellt werden können, nicht immer das erwartete Resultat gebracht hat. Der Minister drückt auch den Postangestellten seinen Dank aus und erklärt, er werde bestrebt sein, ihre Existenzsorgen im neuen Jahre zu mildern.

**Der Zustand Josef Kiss' kritisch.** In dem Befinden des schwerkranken Dichters Josef Kiss ist eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Der Zustand ist äußerst kritisch. Der Puls ist ganz schwach, die Nahrungsaufnahme minimal. Es zeigen sich Symptome der Agonie. Am Krankenbett weilt unausgesetzt der Hausarzt Dr. Max Jure.

**Der Prozeß Prof. Geza Zemplens.** Der Professor an der technischen Hochschule Dr. Geza Zemplén ließ sich anlässlich einer Gerichtsverhandlung, in welcher er wegen leichter körperlichen Verletzung verurteilt wurde, zu der Bemerkung hinreißen: „Ein schönes Gericht das!“ Wegen dieser Äußerung wurde gegen ihn ex offio ein Ehrenbeleidigungsprozeß angehängt, der heute vor dem Strafgericht verhandelt wurde. Zemplén erklärte, er habe den Anspruch in großer Aufregung getan, er behauere ihn und sei bereit, jedes einzelne Mitglied des betreffenden Gerichtsenats um Entschuldigung zu bitten. Staatsanwalt Dr. Josef Szóly erklärte, daß, obgleich die Verletzung nicht nur Personen, sondern auch das Gericht selbst betraf, es demnach unmotiviert wäre, sich mit der Entschuldigung Zemplens nicht zu begnügen, und deshalb lasse er die Anklage fallen. Das Gericht stellte hierauf das Verfahren ein.

**Todesfälle.** Am 20. d. ist in Brad Herr Josef Jenucs (Ferberber) im 71. Lebensjahre gestorben; er wurde unter großer Teilnahme am 21. d. im dortigen isr. Friedhof bestattet. Im Verbliebenen betauern nebst einer zahlreichen angesehenen Familie der Uradler Baumeister Karl Jenucs seinen Vater und der technische Rat der Budapestervereinigten Stadtbahnen Wilhelm Korviny seinen Schwiegervater. — Der Bodrogköpfer Großgrundbesitzer Ludwig v. Kossuth ist im 62. Lebensjahre in Roten Kreuzspital gestorben. Im Verbliebenen betrauert der Sektionsrat im Ministerpräsidium Ludwig v. Kossuth seinen Vater. — Aus Berlin telegraphiert man: Das älteste Mitglied des Kardinalkollegiums und Defan des französischen Episkopats, Kardinal de Cabrières, ist im 91. Lebensjahre gestorben. — Aus Leipzig wird der Bud. Korrespondent: Im Rahmen einer großen Trauerkundgebung fand heute die Bestattung des gestern verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Ludwig Mitteis statt. Mitteis, einer der hervorragendsten Rechtsgelahrten des Kontinents, hatte auch in Ungarn zahlreiche Schüler und Verehrer. Prof. Mitteis weilte erst 1918 in Budapest, wo er einen Vortrag hielt und wo die hiesigen rechtswissenschaftlichen Kreise ihm zu Ehren ein Bankett veranstalteten, bei welchem ihn Graf Albert Apponyi begrüßte. Damals erfuhr man, welche Sympathien Mitteis, der auch die ungarische Sprache erlernte, für Ungarn hatte.

**Erhöhung der Provision beim Marktenverfleiß.** Das U. A. B. meldet: Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach die bisherige einprozentige Provision für Privatverkäufe von Postwertartikeln vom 1. Januar 1922 an mit 2 Prozent festgestellt wird. Der Minister hat gleichzeitig die Verkäufer verpflichtet, aus den gangbaren Briefmarkten und anderen Artikeln einen entsprechenden Vorrat auf Lager zu halten. Zuwiderhandelnden wird die Verkaufslicenz entzogen.

**Aus ärztlichen Kreisen.** Dr. Paul Rajnik, Spezialist für Lungentranke, hat seine Ordination in seiner alten Wohnung, VII., Fajov 11, neuerlich bekommen. Telephon Josef 14—51.

**Ein merkwürdiger Raubfall.** Die Wiener Reichspost meldet: Im Burgenlande, nahe der alten österreichischen Grenze, hat sich ein merkwürdiger Raubüberfall ereignet. In dem Zuge der Abspannbahn, welcher Sopron um 4 Uhr 10 Minuten verläßt, befanden sich der Ingenieur Wilhelm Jordan samt Gattin aus Berlin, der Großgrundbesitzer Alexander Nagy und der Student Karl Kovács, sowie fünf Burgenländer, die in dem schwach besetzten Zug der österreichischen Grenzstation zureisten. Die Grenzkontrolle wurde ordnungsmäßig durch die österreichische Behörde vorgenommen, aber wenige Minuten später drangen sieben Mann, welche die Bekleidung und die Bewaffnung von österreichischen Wacheleuten trugen, sich als solche ausgaben, in den Zug und erklärten, daß sie von dem Kommissär Seifert (uns ist nur ein kommunistischer, aus Westungarn stammender Agitator dieses Namens bekannt) den Auftrag erhalten hätten, den Reisenden alle Papiere, das gesamte Geld und ihre Koffer wegzunehmen. Die Proteste

der Reisenden halfen nichts, sie wurden vollständig ausgeraubt und so kamen sie in Wien an. Die Reichspost bemerkt, daß man auf die österreichischen Wehrleute im Burgenland doch ein wenig mehr acht geben müßte.

**Drohender Orchesterstreik im Opernhaus.** Die Mitglieder des Opernorchesters haben eine neue Lohnbewegung eingeleitet und fordern mit Rücksicht auf die wachsende Teuerung eine 50prozentige Gegenüberbesserung. Regierungskommissar Baron Julius Wlassics jun. teilte jedoch den Beiräten des Orchesterpersonals mit, daß selbst eine 25prozentige Erhöhung eine Mehrausgabe von 4.5 Millionen bedeuten würde, ein Betrag, den das erschöpfte Budget nicht zu leisten vermag. Hierauf erklärten die Mitglieder des Orchesters, die Konsequenzen hievon abzuleiten, was einem Streik gleichkäme. Die Musiker erklärten, daß ihre Aktion nicht gegen die Oper selbst gerichtet sei, daß es jedoch im Interesse dieser stehe, ein Orchester zu haben, das nur dann künstlerisch vollendete Arbeit zu leisten vermag, wenn seine Mitglieder nicht von den unerträglichen Sorgen des Tages gedrückt sind. Baron Wlassics ist bestrebt, die Musiker zu überzeugen, daß sie auf die Kommission des Opernhauses Rücksicht nehmen müssen und keine unerfüllbaren Forderungen stellen dürfen. In dieser Angelegenheit findet morgen eine Besprechung zwischen dem Regierungskommissar und den Vertretern des Orchesters statt, bei der sich hoffentlich eine billige Ausgleichung der bestehenden Differenzen erzielen lassen wird.

**Ein Mitglied des hauptstädtischen Municipalausschusses beim Goldhummel ertappt.** Am zweiten Weihnachtstage, am 26. d., durchsuchten Detektive der Recherchierungsabteilung des Ministeriums des Innern den Plattensee-Expreß. Bei einem Reisenden, der sich als Budapesterver Bankkommissionär und Mitglied des hauptstädtischen Municipalausschusses Eugen Fodor legitimierte, fand man in zwei Paketen wohlverpackte goldene Ringe, Armbänder und Bruchgold, für deren Ausfuhr Fodor keine Erlaubnis vorweisen konnte. Ein anderer Reisender, der sehr aufgebracht schien, daß geisteslose Leute Gold aus dem Lande schmuggeln und dieser seiner Meinung mit indignierten Worten Ausdruck verlieh, wurde von den Detektiven trotz heftigen Protestes gleichfalls untersucht und bei diesem Herrn fand man fürsorglich in die Strümpfe genäht wertvolle Juwelen und andere Pretiosen. Dieser Mann legitimierte sich als der Kaufmann Eugen Braun, der in der Lajosgasse in Altosen etabliert ist. Im weiteren Verlaufe der Zugkontrolle wurde noch der in Budapest, Telekplatz 3 etablierte Kaufmann Jakob Galen erwischt, der eine große Menge Ringe, Ketten, Uhren und Diamanten nach Wien schmuggeln wollte. Alle drei Schmuggler wurden in Nagybánya der Bahnpolizei übergeben; von dort wurden die drei mit dem Bescheid entlassen, sich in Budapest im Amtslokal der Recherchierungsabteilung, im ehemaligen „Hotel Rádor“ auf dem Zollamtstrang, zu melden. Fodor, Braun und Galen erschienen am 28. vormittag in diesem Bureau, mußten jedoch warten, che sie vorgelassen wurden. Inzwischen geriet Fodor mit einem Konstabler im Vorzimmer in Streit und er soll den Polizisten angeblich mit Insulten gedroht haben. Gegen Fodor wurde deshalb außer Schmuggels auch wegen Gewalttätigkeit gegen die Behörde das Verfahren eingeleitet; alle drei Schmuggler wurden in Präventivhaft genommen. Sie befinden sich noch immer im Gebäude der Recherchierungsabteilung.

**Das Eisenbahnunglück bei Kelenföld.** Die Polizei führt in Angelegenheit des getrigen Eisenbahnunglücks bei der Station Kelenföld die Untersuchung fort. Nach Aussage der Bahndienstlichen wurden bei den Staatsbahnen in letzterer Zeit Signalapparate neueren Systems eingeführt, welche die weniger intelligenten Angestellten nur schwer verstehen und erlernen konnten. Die Polizei prüft jetzt auch diese Signalapparate und hat außerdem von der Direktion der Staatsbahnen das sachmännliche Gutachten über die Ursache der Katastrophe einverlangt. Der Verdacht, daß das Unglück der Leichtfertigkeit des Lokomotivführers Mikolaj Knoll zuzuschreiben ist, wird durch mehrere Zeugenaussagen bestätigt. Der Schlußbremser des Lastzuges hatte das vorgeschriebene Signal „Halt!“ zwischen den Wächterhäuschen Nr. 4 und 5 ordnungsmäßig ausgesteckt. Dieses Signal hätte der Lokomotivführer des nachfolgenden Personenzuges, Knoll, oder der Geizer Johann Zapel beachten müssen, dann wäre der Personenzug noch rechtzeitig zum Halt gebracht worden. Knoll und Zapel befinden sich, wie gemeldet, in polizeilichem Gewahrsam.

**Die Gewerkschaft der Budapest Cafetiers** setzt die begonnene Wohltätigkeitsaktion fort. Die Mitglieder der Korporation haben in den jüngsten Tagen unter den stellenlosen Kaffeehausangeestellten 100.000 Kronen verteilt und jüngst wurde der Beschluß gefaßt, 2 Prozent der Silbererinnahmen der Rettungsgesellschaft anzubieten. **Gottesdienste.** In der ev. Kirche auf dem Deákplatz beginnt der deutsche Jahresabschluss-Gottesdienst am 31. d. um 6 Uhr abend. Am Neujahrstage findet um halb 9 Uhr feüh deutsche Kommunion und um halb 10 Uhr vormittag

deutscher Gottesdienst statt. — Deutscher Gottesdienst wird in der deutschen ref. Kirchengemeinde (V. Mondgasse 20) am Samstag, den 31. d., abend 8 Uhr (Silvesterandacht) und am Neujahrstage 10 Uhr vormittag abgehalten. — In den Tempeln der Bester ist. Gemeinde werden die Gottesdienste in folgender Reihenfolge abgehalten: in den Tempeln der Tabakgasse und des Knabenwaisenhauses, ferner in der Rombachgasse, Krenastrasse 55 und Páanagasse 39: Samstag morgens um 7 Uhr, vormittag um halb 10 Uhr (9 Uhr), nachmittag um 4 Uhr (halb 4 Uhr), abends halb 8 Uhr. An Wochentagen morgens um 7 Uhr, abends um 4 Uhr.

Ein Konzert im Eiffelturm drahtlos nach Brüssel übermittelt. Aus Paris telegraphiert man: Ein im Pariser Eiffelturm veranstaltetes Konzert wurde durch drahtlose Telephonie nach Brüssel übermittelt, wo die Musik ausgezeichnet zu hören war.

Wohltätigkeit. Die unter der Leitung der Gemahlin des Nationalparlamentarier-Abgeordneten Dr. Ernst Bródy ins Werk gesetzte Aktion, als deren Ergebnis vor den Weihnachtsfesten, wie bereits berichtet, 350 Kinder ohne Unterschied der Konfession mit Winterkleidern versehen wurden, ist gestern in den Lokalitäten des Zentral-Demokratienklubs fortgesetzt worden. Es wurden weitere 110 Kinder ohne Religionsunterschied mit warmen Kleidern und Brot beschenkt; außerdem erhielt jedes Kind eine Anweisung auf 25 Kilogramm Holz. Dieses schöne Resultat ist hauptsächlich dem unermüdeten Eifer und der Tätigkeit des Herrn Jakob Adler und Frau, Johann Sas und Frau, Madár Szöllös, Géza Herczeg und Frau Ester Adler zu verdanken.

Zeitgemäße biblische Vorträge. Heute, Samstag, abend 7 Uhr hält Robert Feinsilber in der Baptistenkapelle, Reffenhaingasse 53, einen Vortrag über das Thema: „Die wichtigste Neujahrfrage: Woher — wohin?“ Entree frei.

Hunyadi János-Wasser reguliert die Darmtätigkeit auf die einfachste und angenehmste Weise und beugt rechtzeitig angewendet, vielen ernstlichen Leiden vor.

Gegen die Tanzwut und Schlemmerei.

Eine Verordnung des Oberstadthauptmanns.

Der Oberstadthauptmann hat heute in Angelegenheit der übertriebenen Unterhaltungen und zu ihrer Verhinderung eine Verordnung erlassen. Im Sinne dieser werden auf Grund des Erlasses des Ministers des Innern vom 28. Juni die Polizeibehörden mit Rücksicht auf die schwere Lage des Landes aufgefordert, die noch immer vorkommenden gänzlich unbegründeten und übertriebenen Unterhaltungen, die nicht nur jedem wohlzuzugewandten, sondern auch jedem patriotisch denkenden Menschen mißfallen, auf das erlaubte geringste Maß zu reduzieren.

Trotzdem mußte der Oberstadthauptmann — wie es in seiner Verordnung heißt — wahrnehmen und auf Grund vieler an ihn gelangten Berichte erfahren, daß in mehreren öffentlichen Lokalen der Hauptstadt, so in Hotels, Kaffeehäusern, Restaurants (Bar), ja sogar in Privathäusern schon in den frühen Vormittagsstunden unerlaubte Unterhaltungen, förmliche Gelage vor sich gehen, zu welchen keine polizeiliche Bewilligung eingeholt wurde. In diesen Unterhaltungen tanzen nicht nur Berufstänzer und Tänzerinnen, sondern außer der Jugend auch an bescheidenes Leben gewöhnte besser fühlende verheiratete Frauen, in vielen Fällen sogar Familienmütter. Diese gänzlich unbegründeten Unterhaltungen sind der natürliche Ausfluß des sogenannten Tanzfiebers, ein Fröhen der Mode, das keine Grenzen mehr kennt, das solche Dimensionen angenommen hat, für die wir in der Vergangenheit vergeblich ein Beispiel suchen. Dies alles geht natürlich zu Schaden der öffentlichen Moral vor sich und ist danach, um das friedliche Gleichgewicht der gesellschaftlichen Klassen in's Wanken zu bringen. Unter solchen Umständen und bei solcher Denkungsweise kann der Wiederaufbau des zugrunde gegangenen Landes nicht in Angriff genommen werden, da bei jedem Menschen die produktive Arbeitslust fehlt. Diesbezüglich muß Wandel geschafft werden und die unbegründeten Unterhaltungen zu bereinigen, ist in erster Reihe das hierzu bestimmte Organ des ungarischen Staates, die Polizeibehörde, berufen.

Der Oberstadthauptmann hat demgemäß alle Bezirks- und Stadthauptmannschaften angewiesen, so auch die Detektivkorps und den Polizeioberkommandanten, daß alle öffentlichen Lokalitäten und in den Nachtstunden auch die in den Privatwohnungen vor sich gehenden Unterhaltungen in geeigneter Form beobachtet werden. Wenn die Wahrnehmung gemacht wird, daß in einzelnen Lokalen ohne jede polizeiliche Bewilligung Tanzunterhaltungen veranstaltet werden, so sind diese einzustellen und die Besitzer dieser Lokale anzugehen. Diese Verfügung betrifft natürlich die in Privatwohnungen veranstalteten engeren Familienzusammenkünfte nicht.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das rege Interesse, das im vergangenen Jahre jene Konzerte fand, in deren Rahmen ein Ueberblick der musikhistorischen Ausgestaltung des Klavierkonzerts gegeben wurde, veranlaßte Herrn Lichtenberg, heuer mit einem ähnlichen Unternehmen an die Literatur des Violinkonzerts heranzutreten. Zufolge Abgabe der Herren Szabó und Kovács mußte

die chronologische Reihenfolge der zur Aufführung in Aussicht genommenen Werke eine Abänderung erfahren, und so standen heute Beethoven, Tschaiwowski und Paganini auf dem Programm. Künstlerische Noblesse und feines Erkennpfunden erfreuten in der Wiedergabe des Beethoven'schen Konzerts durch Herrn Professor Mamborn. Die jugendliche Künstlerin Fräulein Kálmán, von der wir Tschaiwowski's Violinkonzert erst unlängst, gelegentlich ihres eigenen Konzerts, in prächtiger Interpretation hörten, entledigte sich ihrer Aufgabe auch diesmal mit erfreulicher Wärme des Ausdrucks und vollem Einzug ihres vorreflexischen technischen Könnens. In Paganini's D-dur-Konzert verblüffte der geniale kleine Jani Nagy durch frühreife, spontane Virtuosität und durch die erklaunliche virtuose Bravour, mit der alle Gegenfunkte mühelos und sicher bemessert wurden. Die Solisten des Abends, wie auch Herr Lichtenberg, der den Loksal mit viel Umsicht schwing, wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet.

Im Lustspieltheater beginnt die Erstaufführung der Novität „A hálvány“ Samstag um 7 Uhr. Bereits jetzt werden die Karten für die nächsten Vorstellungen verkauft. Auf dem Repertoire stehen „A hálvány“ und „Zaza“. In den Nachmittagsvorstellungen gehen „Naplemente“, „Az agyafurt köszörö“, „Táitán“ und „Liliom“ in Szene.

Im Königstheater wird Mittwoch, den 4. Januar, die 75. Aufführung der weltberühmten Operette Emerich Kálmán's „A hollandi menyecske“ gefeiert. Auch das dritte Jubiläum des Stückes ist bei stets vollem Hause erreicht worden. In der 75. Vorstellung treten dieselben Kräfte auf, die der Operette den großen Erfolg erpflückt haben. Es sind dies Erst Bédy, Lusi Somogyi, Nádor, Dénes, Katalin, Hajnal und Gyöngyi. Morgen, Sonntag, geht nachmittag „A kék mazur“, Freitag, am Tage der heiligen drei Könige, „János vitéz“, nächsten Sonntag nachmittag „A kék mazur“ bei ermäßigten Preisen mit 3 Uhr-Beginn in Szene.

Die von beispiellosem Erfolg begleiteten drei Einakter Franz Molnár's „Színház“ füllen das ganze nächste Repertoire des Ungarischen Theaters aus. Morgen, Sonntag, wird in der Nachmittagsvorstellung „Buzavirág“, Freitag nachmittag „A fakir“, nächsten Sonntag nachmittag um 3 Uhr wird bei ermäßigten Preisen „Buzavirág“ gespielt.

Sári Jekák tritt jeden Abend im Theater auf der Andrássystrasse auf, wo ihr Erfolg als Donna Bellilla sich jeden Abend wiederholt. Das Programm mit Sári Jekák wird auch diesen und nächsten Sonntag nachmittag halb 4 Uhr bei gewöhnlichen Abendpreisen wiederholt. „Béla Szenes“ überaus amüsanter und besonders erfolgreicher Lustspiel „A gazdag leány“ wird an allen Abenden der folgenden Woche im Innerstädter Theater wiederholt. Das ausgezeichnete Stück erreicht Mittwoch seine fünfzigste Aufführung. Diesen und nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr geht bei ermäßigten Preisen „A negyvenéves asszony“ in Szene. Für Freitag nachmittag ist „Legénykörös“ angesetzt.

„Férfi“, dessen Erfolg so außerordentlich ist, daß die Vorstellungen der Operette im Luise Blaha-Theater immer eine Woche früher ausverkauft sind, wird auch in der folgenden Woche an allen Abenden gegeben. Die Träger der Hauptrollen sind dieselben, die in der Premiere mitgewirkt haben. „Férfi“ wird auch diesen und nächsten Sonntag, ferner Freitag in den um 3 Uhr beginnenden Nachmittagsvorstellungen bei gewöhnlichen Abendpreisen gespielt.

Im Festungstheater wird Dienstag die prächtige Gesangsposse „Limonáde ezredes“ aufgeführt. Heute, Samstag, wird zur Silvesterfeier „Az ezred apja“ mit dem großen Kabarett im dritten Akte gegeben.

Am Silvesterabend um viertel 7 Uhr und am Morgen des neuen Jahres um viertel 1 Uhr finden im Renaissance-Theater Kabarettvorstellungen statt. Auf dem unterhaltlichen Spielplan stehen Emerich Sipitai's „Kegyelmes uram!“, Stefan Tömörhény's „A tanu“ und Julius Kövác's „Silvester“. Die Hauptrollen in diesen Stücken werden von Lily Berkay, Lilla Gács, Teri Radó, Terese Király, Jolan Papp, Desider Bánóczy, Franz Patáki, Szenes und Molnár dargestellt, die auch Soli vortragen. Conferencier ist Kövác.

„A tanu“: Hajnal. Das neue Jahr wird im Renaissance-Theater mit einer Vorstellung des erfolgreichsten „Jánus“ eingeleitet. Am ersten Abend des neuen Jahres wird dieses ausgezeichnete Stück wieder gespielt und wieder wird die Titelrolle von Gabriel Hajnal kreiert. „Fanny első szindarabja“ ermarkiert vollständig fertig die Dienstagspremiere im Renaissance-Theater. Für die erste Vorstellung sind an der Vorverkaufskasse und in den Kartenbüreau nur noch einige Karten erhältlich. Die öffentliche Generalprobe findet Montag vormittag um halb 11 Uhr statt.

Für die am Silvesterabend stattfindenden Vorstellungen des Intimen Kabarett's äußert sich riesiges Interesse. Die erste Vorstellung beginnt um 7 Uhr, die zweite um halb 11 Uhr. Auch morgen, Sonntag, veranstaltet die ausgezeichnete Künstlergilde zwei Vorstellungen. Es empfiehlt sich, für Karten im vorhinein zu sorgen.

Das neue Repertoire der Apollo-Bühne. Am 4. Januar wird die Apollo-Bühne einen ganzen Zyklus heiterer, unterhaltender und feiner Lustspiele zur Aufführung bringen. An der Spitze dieser Serie steht der Klassiker der russischen humoristischen Literatur Gogol mit seinem Stück „Jatekosok“, in dem Koloman Kozsahaggi, Herczeg, Sándor, Aldori, Pártos, Szentiványi und Miksa mitwirken. Die Bühnenbearbeitung stammt von Alexander Hefesi. Zur Aufführung gelangt ferner eines der geistreichsten Produkte der modernen italienischen Literatur, Roberto Braccos Einakter „Közlehar“, in dem Kázi Szöllös, Mízi Szarajski und Aldori glänzende künstlerische Aufgaben zu lösen haben. Die Uebersetzung ist ein Werk Ignaz Ballas. Ein reizendes, stimmungsvolles und durch und durch ungarisches Stück ist „Egy óra sár“ von Julius Juhász und Eugen Jöbbság, Musik von Desider Vojnóczy. Joloha Kondor, Rósi, Kató Berkay, Mathilde Györi und Sándor bereiten sich mit großer Ambition auf ihre Rolle vor. Das modernste ungarische Lustspiel, eine Grateske von Friedrich Karinty, „Mennyire tud marha lenni egy férj“, wird von Borósi, Salamon und Juci Balogh dargestellt, während in Stefan Jágos Bühnenstück „Szegény Jani“ Sándor, Pártos und Miksa auftreten. Das reiche und hochinteressante Repertoire wird durch den Bühnenherzog „Ruhátáros“ von Béla Barcza ergänzt, in dem Salamon, Aldori und Kató Berkay brillieren werden. Kázi Szöllös, Joloha Kondor, Borósi, Aldori, Alice Szász, Szilárdi, Mihályi, Barnabás, Somlyó, Lóránt tragen wieder von Jágos und Ernst Baláz in der Vertonung von Eigmund Vincze, Desider Vojnóczy und Theodor Pállos vor. Dieses ungarische, auf literarischem Niveau stehende Repertoire ist ein würdiger Rahmen jener Aktion, die jetzt auf der Apollo-Bühne einsetzt. Ungarische

Schriftsteller tragen ihre neuesten Werke vor, wodurch sich die Apollo-Bühne zu einem Forum gestaltet, auf dem die Meisterwerke der ungarischen Literatur zum ersten Male vorgetragen werden. Die öffentliche Generalprobe der sensationellen Premiere findet am 4. Januar um 11 Uhr vormittag statt. Karten können von den Anspruchsberechtigten in der Theaterkassette übernommen werden.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Chonohy hält Freitag vormittag um 11 Uhr in der Urania einen Vortrag, bei dem er aus seiner Serie „Die Wunder der Welt“ über die Eiswelt sprechen wird. (3. Teil.)

Madame Cahier, die weltberühmte Kammerfängerin, veranstaltet ihren einzigen Wiederabend in der Redoute am 9. Januar um halb 8 Uhr. Karten bei Bádó. (Arrangiert von dem Internationalen Konzertbureau.)

Am 1. Januar um 11 Uhr vormittag findet im großen Saale der Musikakademie eine Kinderdarstellung statt. Für diese Veranstaltung gibt sich allgemeines Interesse kund, denn Oszkár Bácsi, der bekannte Märchenerzähler, wird anlässlich dieser Veranstaltung zum 500. Male auftreten.

Das hervorragende amerikanische Repertoire des Mozzókép-Ottón: „Glady házassága“ (6 Akte), „Fatty a vadnyugaton“ (2 Akte) und „A cowboyvezér“ haben riesigen Erfolg errungen. Die heutigen Silvesterdarstellungen beginnen um halb 5, viertel 7, 8 und um dreiviertel 10 Uhr.

In der Urania wird heute zum ersten Male der erste Teil des großangelegten Films „Lady Hamilton élete és szerelmei“ aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

Anlässlich der heute, Samstag, stattfindenden Premiere der Urania wird die ungarische Filmindustrie wieder den Beweis erbringen, daß sie infolge ist, mit den hervorragendsten ausländischen Filmen die Konkurrenz aufzunehmen. Kamilla Hollay, Robert Dan und Alfred Déry, dessen Verdienst auch die glänzende Regie ist, spielen mit vollendeter Kunst und glänzender Technik ihre schweren Rollen in „Gyerekkasszony“. Der prächtige Roman Katalin Esztrich's, der Verfolgerin von „Polenblut“, nach dem der Sujét des Films entworfen worden ist, ist übrigens ein geradezu erstklassiges Thema für einen Film. Als Intimität wollen wir verraten, daß Kamilla Hollay während des Stückes in 22 Toiletten erscheint. Die Vorstellungen finden um 5 und 7 Uhr, Sonntag um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr statt.

Premiere in der Urania. „Lady Hamilton élete és szerelmei“ heute um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

„A hegyek leánya“ mit Henry Porten in der Titelrolle wird Sonntag im Renaissance-Theater aufgeführt.

Eine neue William S. Hart-Attraktion im Tivoli. Nächste Woche werden zwei große Filmereignisse auf dem Repertoire des Tivoli-Kinos stehen. William S. Hart, der weltberühmte Hauptdarsteller des „Fliegenden Hitters“, wird in seinem neuesten Film „Az ordóg szerelme“ seine bravouröse Kunst vollbringen. Das zweite Ereignis ist das amerikanische gesellschaftliche Drama „Az afrikai démon“, in dem die bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen auftreten. Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um 9 Uhr.

Der „Lady Hamilton“-Film heute zum ersten Male in der Urania um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

Geschichten vom Theater.

Das Weihnachtsgeschäft der Theater. — Die Stadt als Theaterpreistreiber. — Fünfundzwanzig Millionen Lustbarkeitssteuer. — Verjüchter Prenterermord. — Der Geier als Ketter. — Die Japolya-Kandidaten. — Die Theorie von der Primadonna. — Sie ist alle zehn Jahre fällig. — Wer ist die neueste?

Das Weihnachtsgeschäft der Theater war tadellos. Die zehn Theater Budapests waren an den zwei Tagen sechshundertdreißigmal ausverkauft und nur darum nicht vierzigmal, weil die Oper und das Renaissance-Theater keine Nachmittagsvorstellungen geben. Das Geschäft war also gut, ist jedoch heute nicht mehr von jener Bedeutung, wie früher, da jetzt das ausverkaufte Haus gewissermaßen zum täglichen Brot des Theaters geworden ist und es jedem Theater weh tut, wenn von dem Brot ein Stückchen fehlt, das an den Feiertagen, das heißt an den Tagen der Hauptkasson, auf den Tisch gelangt. Aber wenn das Theaterstück sich in zwei Tagen viermal deckt, ist dies dennoch eine angenehme Erscheinung in dem Betriebsleben der Theater, deren Leiter die gute Weihnachtsernte mit unvorhöhlener Befriedigung feststellen. In Geld ausgedrückt belief sich dieser Ernteertrag, die Garderobengebühren inbegriffen, auf drei Millionen Kronen.

Von den drei Millionen wären dreimalhunderttausend Kronen dem Publikum in der Tasche geblieben, wenn die von der Stadt erfundene und pünktlich eingehobene Lustbarkeitssteuer nicht auf der Welt wäre, mit der die Stadt als erster Preistreiber bei der Theaterversteuerung fungiert. Die Stadt verdicnt an der Lustbarkeitssteuer der Theater und der Varietés täglich rund fünfzigtausend Kronen, im Jahr ungefähr fünfundschwanzig Millionen. Dieser leichte und bequeme Steuerdruck, unter dem jedoch die Theater laut aufschreien möchten, behagt der Stadt so außerordentlich, daß sie ihren Appetit wachsen fühlte und nicht übel Lust zeigte, der Theaterbauschraube eine neue Drehung zu geben und ihre angenehmste Steuer auf das Doppelte des bisherigen Ertrages zu bringen. Sie wollte nichts Geringeres, als die Lustbarkeitssteuer an gewöhnlichen Vorstellungstagen auf zwanzig Prozent der Bruttoeinnahme, an Premierenabenden sogar auf fünfzig Prozent zu erhöhen. Nun, sie wird es etwas billiger geben und sich wahrscheinlich mit der alten Steuerquote bei den gewöhnlichen und mit einer zwanzigprozentigen bei den Premierenabenden zufrieden geben. Beim Nationaltheater nannte man die Absicht der Stadt, fünfzig Prozent von den Einnahmen der Gastvorstellungen abzuheben, verjüchter Premierermord, denn die exorbitante Steuer hätte die Ver-

vor, wodurch sich... auf dem die... zum ersten Male... Metalprobe der... am 11 Uhr vor... Inanspruchberichtigten... rden.

Chopin hat... a n i a einen... Wunder der Welt... (1.)

hmte Kammerf... abend in der... Karten bei... (Konzertbureau.)

am 10. Uhr... atfindenden... Filmindustrie... ande ist, mit den... Konkurrenz auf... und Alfred... ic ist, spielen mit... ihre schweren... Roman Natalie... nach dem das... ist übrigens ein... m. M. Intimität... lan während des... rstellungen finden... viertel 6, halb 8

Hamilton... halb 8 und um... rten in der... k i n o aufgeführ... tion im T i p o l i... reigisse auf dem... am S. Hart, der... genden "Hitters",... s zserime" seine... teite Ereignis ist... „Az afrikai... und Künstlerinnen... Wochentagen um... feiertagen um 4,

zum ersten Male... halb 8 und um... reater.

Die Stadt als... Millionen Lust... mord. — Der... ndidaten. — Die... alle zehn Jahre... eite?

ater war tadel... an den zwei... uft und nur... per und das... agsvorstellungen... ut, ist jedoch... ng, wie früher... iermaßen zum... ist und es... dem Brot ein... n, das heißt an... Tisch gelangt... in zwei Tagen... angenehme Er... Theater, deren... unverhohlener... gedrückt belie... engebühren in-

dreimalhun... in der Tasche... erfundene und... er nicht auf der... er Preistreiber... Die Stadt ver... theater und der... d Kronen, in... tionen. Dieser... ter dem jedoch... n, behagt der... Appetit wach... e, der Theater... geben und ihre... des bisherigen... ts Geringersel... lichen Vorstel... der Bruttoein... fünfzig Prozent... billiger geben... n Steuerquote... zwanzigprozent... zufrieden ge... tan die Absicht... Einnahmen der... en Premierer... hätte die Ver-

aufholung von Premierer am Nationaltheater fast unmöglich gemacht. Das Nationaltheater bezahlt nämlich seinen Autoren, einer alten Ueberlieferung entsprechend, nach den drei ersten Aufführungen eines Stückes dreißig Prozent der Einnahme.

Wenn noch die fünfzig Prozent der Premierersteuer hinzugekommen wären, hätte das Theater an einem Premierentage dreißig Prozent seiner Einnahme abgeben müssen und nur sieben Prozent für sich behalten dürfen. Die Premierer wären mithin wahre Katastrophentage des Nationaltheaters geworden. Es hat sich also die Notwendigkeit ergeben, dem Kurstädthaus einen Wink zu geben und an die Theaterpreistreiber die Mahnung zu richten, ihren Wollschlingen auch anderweitig zu stellen zu suchen.

Eine der Feiertagsvorstellungen des Lustspieltheaters stand in Gefahr, nicht beendet werden zu können. Paul Lukács, der Darsteller des Doktor Reich in vorletzten Akt von Molnars „Liliom“, hatte vergessen, in die Vorstellung zu kommen. Wie immer in solchen Fällen, war die Aufregung groß und die Suche nach einem Stellvertreter sicherhaft. Es war jedoch kein Mensch zur Stelle, der den stürzenden Philosophen aus dem Stegreif hätte spielen können. Als die Not aus dem höchsten gestiegen war, kam der Filmkünstler Emil Jeno, ein früheres Mitglied des Theaters, dahergezogen, um sich im Konversationszimmer zu einem Nachmittagsplausch niederzulassen. Er wollte gerade erzählen, daß er mit Zurücklassung seines ganzen beweglichen Gutes, sich das nackte Leben aus einer Eisenbahnkatastrophe in Italien gerettet habe und zum Theater gekommen sei, um sich mit dem Notwendigsten für den Augenblick zu versehen. Man hörte ihm nicht zu, rix ihm die Kleider vom Leibe, zwängte ihn in die Sträflingsjacke des Doktor Reich und schleuderte ihn auf die Bühne hinaus, wo gerade der Auftritt des Doktor Reich begonnen hatte. Und der Filmkünstler spielte die Rolle ohne den geringsten Fehler zu Ende. Ein solches Glück kann nur ein Theater haben. Emil Jeno war seinerzeit der erste Darsteller des Doktor Reich gewesen. Er hatte die Rolle im Kleinen Finger und das Publikum hatte keine Meinung, daß man ihm einen Jeno für einen Lukács vormacht. So wurde der Gerichte einer großen Eisenbahnkatastrophe zum Retter einer Einnahme und zum Verhüter eines kleinen Theaterunglücks.

Auch im Ungarischen Theater sucht man derzeit nach einem Retter. Dort ist nämlich die Zäpolya-Not auf das Höchste gestiegen. Das neue Stück Desider Spornovs „H. Lajos“ steht nahezu aufführungsreif da und bisher wurde auf den Proben die Gestalt der interessantesten Figur des Stückes, des Uebermenschen Johann Zäpolya, durch Probekandidaten dargestellt. Zuerst berief man für die Rolle die große „Röhrn“ des Nationaltheaters, Ladislav Bakó, der sich jedoch mit einer unglücklichen Zeitsperrklärung beim Autor unmöglich gemacht hatte. Sabor Rajnai vom Renaissance-Theater war beschieden und erklärte sich der Rolle nicht gewachsen. Zäpolya vom Lustspieltheater verlangte Zeit und Mühe, um in den Geist der Rolle eindringen zu können. Der erste Kandidat vor Bakó mußte von der Probe weggeschickt werden. Drei bis vier Schauspieler, die sich als Selbstkandidaten aufstellten, wurden höflich abgelehnt. Heute spielt die Rolle auf den Proben ein junger Absolvent der Theaterschule. Er hat die Gestalt und die Stimme und auch den Mut für das Kühne Unternehmen. Nur fehlt dem Theater dieser Mut, die Goliathrolle durch einen David spielen zu lassen. So heißt nämlich der junge Probekandidat. Am heutigen Tage ist die Zäpolya-Frage noch unerledigt. Morgen ist sie vielleicht schon gelöst. Die suchenden Blicke lugen jetzt nach Anilla Bethö vom Jännerstädter Theater aus.

In der Budapester Operette erwartet man heute die repräsentative Primadonna, die seit Budapest eine Theaterstadt im wahren Sinne des Wortes ist, noch nie gesehen hat. Das ist eine umso schwerer wiegende Frage, als im nächsten Jahre die dritte ständige Operettenbühne errichtet wird, die sich mit der Primadonnenfrage ebenfalls auseinandersetzen muß. Die Sache geht eigentlich Beöthy am nächsten an, denn er hat zwei Operettenbühnen, wenn man will sogar drei, die alle nach der großen Primadonna der neuesten Zeitrechnung schreien. Beöthy aber zeigte in dieser Frage die größte Ruhe, denn er baute festest auf seine Theorie von der Primadonna. Jüngst war in einer Blaudersunde in der Direktionskanzlei hierüber die Rede und Beöthy trug seine Theorie vor:

„Auf den Tag fast sind es immer zehn Jahre gewesen, daß in Budapest die repräsentative Primadonna auftraute. Und wenn sie fällig war, kam sie. Zehn Jahre lang herrschte Louise Blaha am Volkstheater. Als das zehnte Jahr um war, kam Frau Bálma. Genau zehn Jahre nachher kam Klara Kiry und als ihre zehn Jahre abgelaufen waren, erschien Sari Fedák auf der Operettenbühne. Wieder waren zehn Jahre vergangen, da kam Emmy Rosár, deren Delade gerade jetzt zu Ende geht.“

Und nun warten Sie auf die neue Prima-

domna, die kommen soll und kommen muß“, unterbroch einer der Anwesenden den Vortrag. „Warten?“ entgegnete Beöthy mit einer Art erstaunter Entzweiung. „Da war ich schon dran! Ich brauche nicht zu warten. Sie ist schon da!“ Und als eine Reihe fragender Blicke sich auf ihn richteten, sprach er gelassen den Namen aus: „Sanna Young!“

Wir rathieren uns in Wien zum konzertischen Angriff. Die ganze Theaterwelt, so weit sie noch nüchtern urteilen kann, wird sich der Attatse anschließen. Es gibt einen Sturm auf den Regisseur! Er hat sich im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte immer mehr in den Vordergrund geschoben. Von Berlin ausgehend ist die Kritik diesem Schwindel aufgesessen, hat ihn eifrig unterstützt. Ein Casaromahn hat den Regisseur erfasst. Das Theater ist nun mehr für ihn da. Er muß wieder zurückgedrängt werden, wohin er gehört: in das Dunkel hinter den Kulissen!

Vor dreißig Jahren hat man im Publikum kaum etwas von dem Mann gewußt, der die Vorstellung inszenierte. Mählich wurde sein Name auf den Zettel gesetzt. Dann begannen beschränkte Kritiker seine Leistung zu erwähnen und zum Schluß kam es so weit, daß bei Reaktionen vorerst vom Regisseur, dann vom Stück und zum Schluß erst von den Darstellern gesprochen wird. In Wien das so arm an guten Regisseuren ist, artet die Eitelkeit dieser Herren zur Hare aus. Sie funktionieren in ihrer theaterfreien Zeit als „Gastregisseure“ bei den Kabarets und stehen in dieser Eigenschaft mit faustgroßen Lettern auf den Plakaten. Sie inszenieren hier Einakter, die von 3-4 Personen auf einem Handbrett von Bühne gespielt werden. Worin da die Tätigkeit des Herrn „Gastregisseurs“ besteht, weiß ich allerdings nicht. Denn die 3 bis 4 Schauspieler, die einen solchen 20 bis 30 Minuten dauernden Einakter herunter zu reden haben, lassen sich doch von dem wichtig menden Mann am Regiestisch nicht viel dreinreden. Ein alter Wiener Theatermann nennt diese aufdringlich regieführenden Männer die Herren „Tüchtig-Wichtig“. Bei den einfachsten Stücken, wo der Regisseur auf den Proben wirklich oft nichts anderes zu tun hat, als im Regiestuhl sein Nickerchen zu machen, liegt man oft nach der Premiere, was Wunder sich der Regisseur bei der Inszenierung ge d a c h t hat. Ich muß da an Witterwurzler denken, der ich einmal bei grauem Morgen im „Café Fenstergucker“ fand, vor sich eine halb geleerte Cognacflasche und sämtliche Wiener Tagesblätter. Tags zuvor spielte er eine neue Rolle. „Was machen Sie, Herr Witterwurzler?“ — Er sah mich aus klein gewordenen Neugleit an. „Ich wollte eben die Referate lesen.“ Er nahm die Zeitung zur Hand, die oben auf lag, überflog das Blatt und reichte es mir. Der selbige Dr. Buzsl erging sich in einem überschwänglichen Referate über die Kunst Witterwurzlers und schilderte plastisch, was Witterwurzler sich wohl beim Studium dieser Rolle dachte. Witterwurzler, schon stark unter dem Einflusse des genossenen Cognacs, sagte: „Haben Sie gelesen, was ich mir dachte? Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich mir gar nichts dabei dachte. Ich habe kaum die Rolle gelernt.“

So viel „dachten“ sich auch die meisten Regisseure beim Einstudieren des Stückes. Die „denkenden“ Regisseure sind der Schreck eines jeden Autors. Die toten Dichter können sich allerdings nicht helfen. Der Einfluß des Regisseurs auf das Stück ist aber gar nicht so groß, als man meint. Der gute Schauspieler ist selber ausreichend mit Ratschlägen versehen. Und mit dem schlechten Schauspieler kann man nicht viel anfangen. Die meisten Regisseure, die so tiefstimmig um, lernen erst auf den Proben so richtig das Stück kennen und hinterdrein, bei den Reprisen, wenn sie „Stallwache halten“. So nennt der Schauspieler spöttisch den Abenddienst des Regisseurs bei den Reprisen des Stückes.

In Wien gibt es derzeit nur zwei gute Regisseure. Die Herren Heine und Herberich am Burgtheater. Die meisten anderen verderben nichts. Ein Teil der Regisseure jedoch, die oft ehrend genannt werden, versteht gar nichts. Ueber einen solchen Regisseur äußerte sich vor einigen Tagen ein Schauspieler sehr depehentlich. Der Beleidigte beschwerte sich, der Beleidiger wurde zum Direktor zitiert. „Sie sollen sich in beleidigender Weise über den Regisseur äußert haben.“ — Aber ich bitte, Herr Direktor, ich hab's gar nicht so iörtlich gemeint. — „Was haben Sie denn von ihm gesagt?“ — „Na, was man so in den meisten Theatern vom Regisseur manchmal zu sagen pflegt —, daß er ein Esel ist.“

Chemals galt Jarno mit Recht, als der beste Wiener Regisseur. Schlenker erkannte das und wollte ihn damals als ersten Regisseur ans Burg-

theater engagieren. Die Sache wurde sehr geheim behandelt. Jarno lehnte erst ab. Schlenker redete auf ihn ein, Jarno verlangte Kautelen, die ihm familiäre Selbstständigkeit sichern sollten. Daran scheiterten die Verhandlungen. Jarno ist nicht mehr der Regisseur von früher. Seit die Wiener Schauspieler den künstlerischen Ehrgeiz zeitweilig zurückstellen und vornehmlich Gewerkschaftler sein wollen, seit sie sich nach der Vorstellung in den Cafés und Kabarets produzieren, hat er offenbar die Freude am Regieführen verloren und überläßt es den jungen expressionistischen Clowns, sich als Regisseure bemerkbar zu machen. Die Zeitungen sollen ihnen immer wieder drauf rein. Einstmals war das nicht der Fall. Man kümmerte sich wenig darum, wer das Stück inszenierte. Dingseldied, der seinerzeit am Burgtheater hervorragendes als Regisseur leistete, machte sich in einem Gespräche mit Egidius Schlegel darüber lustig. Schlegel erbot sich, ausführlich darüber zu schreiben und verlangte von dem geschriebenen Spötter gewisse Direktiven für seinen Artikel: „Loben Sie mich nur ungeniert drauf los. Das ist die Hauptsache! Sie ahnen gar nicht, wieviel Lob ich vertragen kann.“

Zeitlich hier die beiden herrschenden Parteien (Christlichsoziale und Sozialdemokraten) einander betrogen, wird in Wien wenig mehr in Antisemitismus gemacht. Es gilt derzeit sogar als antiquiert, davon zu reden. Hat hinter den Kulissen regt sich noch zuweilen der Schalk. Das gilt besonders vom Burgtheater, der judenreinisten Wiener Bühne. Nur zwei Mitglieder alttestamentarischen Glaubens sind noch hier. Und da meinte ein Funktionär des Hauses kürzlich entschuldigend: „Die sind noch da von der Zeit her, als die Israeliten übers Rote Meer kamen.“ Ein Schriftsteller begegnete beim Witztagstorso am Graben einer der geistvollsten Damen des Burgtheaters. „Bei Euch wird wieder einmal stark in antisemitischen Humor gearbeitet, wie man mir erzählt.“ „Ach nein, es ist nicht so arg. Wir betreiben es bloß als soziale Nebenbeschäftigung. Man kann sich doch nicht ganz von der Welt abschließen und nur immer vom Theater reden.“ Am Josefstädter Theater wurde ein neuer Schauspieler engagiert, dem ein sehr guter Ruf voranging. Mitten in dem neuen Ensemble, das ihn — wie üblich — nicht allzu liebenswürdig entgegen kam, fühlte er sich vernünftlich nicht recht behaglich und kam auf den Proben nicht in die richtige Stimmung. Es jagte täglich Differenzen mit dem Regisseur, aber der Schauspieler kam trotzdem nicht seiner Rolle näher. Der Regisseur, ein verb-gemüthlicher Herr der älteren Schule, dem die Theaterdiplomatie fremd ist, plakte endlich mit der Bemerkung heraus: „Hören S', in Graz waren Sie der neue Girardi und da wissen S' mit der humorvollen Rolle gar mir anzufangen.“ „Weil mir die Rolle nicht liegt. Das ist ein Naturbursch und ich bin ein trockener Komiker.“ „Sie sahen aber schon stark entricert, Herr Kollega.“

Wien, 29. Dezember. —clb—

theater engagieren. Die Sache wurde sehr geheim behandelt. Jarno lehnte erst ab. Schlenker redete auf ihn ein, Jarno verlangte Kautelen, die ihm familiäre Selbstständigkeit sichern sollten. Daran scheiterten die Verhandlungen. Jarno ist nicht mehr der Regisseur von früher. Seit die Wiener Schauspieler den künstlerischen Ehrgeiz zeitweilig zurückstellen und vornehmlich Gewerkschaftler sein wollen, seit sie sich nach der Vorstellung in den Cafés und Kabarets produzieren, hat er offenbar die Freude am Regieführen verloren und überläßt es den jungen expressionistischen Clowns, sich als Regisseure bemerkbar zu machen. Die Zeitungen sollen ihnen immer wieder drauf rein. Einstmals war das nicht der Fall. Man kümmerte sich wenig darum, wer das Stück inszenierte. Dingseldied, der seinerzeit am Burgtheater hervorragendes als Regisseur leistete, machte sich in einem Gespräche mit Egidius Schlegel darüber lustig. Schlegel erbot sich, ausführlich darüber zu schreiben und verlangte von dem geschriebenen Spötter gewisse Direktiven für seinen Artikel: „Loben Sie mich nur ungeniert drauf los. Das ist die Hauptsache! Sie ahnen gar nicht, wieviel Lob ich vertragen kann.“

Zeitlich hier die beiden herrschenden Parteien (Christlichsoziale und Sozialdemokraten) einander betrogen, wird in Wien wenig mehr in Antisemitismus gemacht. Es gilt derzeit sogar als antiquiert, davon zu reden. Hat hinter den Kulissen regt sich noch zuweilen der Schalk. Das gilt besonders vom Burgtheater, der judenreinisten Wiener Bühne. Nur zwei Mitglieder alttestamentarischen Glaubens sind noch hier. Und da meinte ein Funktionär des Hauses kürzlich entschuldigend: „Die sind noch da von der Zeit her, als die Israeliten übers Rote Meer kamen.“ Ein Schriftsteller begegnete beim Witztagstorso am Graben einer der geistvollsten Damen des Burgtheaters. „Bei Euch wird wieder einmal stark in antisemitischen Humor gearbeitet, wie man mir erzählt.“ „Ach nein, es ist nicht so arg. Wir betreiben es bloß als soziale Nebenbeschäftigung. Man kann sich doch nicht ganz von der Welt abschließen und nur immer vom Theater reden.“ Am Josefstädter Theater wurde ein neuer Schauspieler engagiert, dem ein sehr guter Ruf voranging. Mitten in dem neuen Ensemble, das ihn — wie üblich — nicht allzu liebenswürdig entgegen kam, fühlte er sich vernünftlich nicht recht behaglich und kam auf den Proben nicht in die richtige Stimmung. Es jagte täglich Differenzen mit dem Regisseur, aber der Schauspieler kam trotzdem nicht seiner Rolle näher. Der Regisseur, ein verb-gemüthlicher Herr der älteren Schule, dem die Theaterdiplomatie fremd ist, plakte endlich mit der Bemerkung heraus: „Hören S', in Graz waren Sie der neue Girardi und da wissen S' mit der humorvollen Rolle gar mir anzufangen.“ „Weil mir die Rolle nicht liegt. Das ist ein Naturbursch und ich bin ein trockener Komiker.“ „Sie sahen aber schon stark entricert, Herr Kollega.“

Wiener Kulissengeschichten.

Sturm gegen die Regisseure. — Herr „Tüchtig-Wichtig“. — Was er sich dabei dachte. — Die Stallwache. — Was man in den meisten Theatern zu sagen pflegt. — Als Jarno ins Burgtheater sollte. — Wieviel Lob er vertragen kann. — Die zwei letzten Israeliten des Burgtheaters. — Die soziale Nebenbeschäftigung. — Der trodene Komiker.)

Wir rathieren uns in Wien zum konzertischen Angriff. Die ganze Theaterwelt, so weit sie noch nüchtern urteilen kann, wird sich der Attatse anschließen. Es gibt einen Sturm auf den Regisseur! Er hat sich im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte immer mehr in den Vordergrund geschoben. Von Berlin ausgehend ist die Kritik diesem Schwindel aufgesessen, hat ihn eifrig unterstützt. Ein Casaromahn hat den Regisseur erfasst. Das Theater ist nun mehr für ihn da. Er muß wieder zurückgedrängt werden, wohin er gehört: in das Dunkel hinter den Kulissen!

Vor dreißig Jahren hat man im Publikum kaum etwas von dem Mann gewußt, der die Vorstellung inszenierte. Mählich wurde sein Name auf den Zettel gesetzt. Dann begannen beschränkte Kritiker seine Leistung zu erwähnen und zum Schluß kam es so weit, daß bei Reaktionen vorerst vom Regisseur, dann vom Stück und zum Schluß erst von den Darstellern gesprochen wird. In Wien das so arm an guten Regisseuren ist, artet die Eitelkeit dieser Herren zur Hare aus. Sie funktionieren in ihrer theaterfreien Zeit als „Gastregisseure“ bei den Kabarets und stehen in dieser Eigenschaft mit faustgroßen Lettern auf den Plakaten. Sie inszenieren hier Einakter, die von 3-4 Personen auf einem Handbrett von Bühne gespielt werden. Worin da die Tätigkeit des Herrn „Gastregisseurs“ besteht, weiß ich allerdings nicht. Denn die 3 bis 4 Schauspieler, die einen solchen 20 bis 30 Minuten dauernden Einakter herunter zu reden haben, lassen sich doch von dem wichtig menden Mann am Regiestisch nicht viel dreinreden. Ein alter Wiener Theatermann nennt diese aufdringlich regieführenden Männer die Herren „Tüchtig-Wichtig“. Bei den einfachsten Stücken, wo der Regisseur auf den Proben wirklich oft nichts anderes zu tun hat, als im Regiestuhl sein Nickerchen zu machen, liegt man oft nach der Premiere, was Wunder sich der Regisseur bei der Inszenierung ge d a c h t hat. Ich muß da an Witterwurzler denken, der ich einmal bei grauem Morgen im „Café Fenstergucker“ fand, vor sich eine halb geleerte Cognacflasche und sämtliche Wiener Tagesblätter. Tags zuvor spielte er eine neue Rolle. „Was machen Sie, Herr Witterwurzler?“ — Er sah mich aus klein gewordenen Neugleit an. „Ich wollte eben die Referate lesen.“ Er nahm die Zeitung zur Hand, die oben auf lag, überflog das Blatt und reichte es mir. Der selbige Dr. Buzsl erging sich in einem überschwänglichen Referate über die Kunst Witterwurzlers und schilderte plastisch, was Witterwurzler sich wohl beim Studium dieser Rolle dachte. Witterwurzler, schon stark unter dem Einflusse des genossenen Cognacs, sagte: „Haben Sie gelesen, was ich mir dachte? Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich mir gar nichts dabei dachte. Ich habe kaum die Rolle gelernt.“

So viel „dachten“ sich auch die meisten Regisseure beim Einstudieren des Stückes. Die „denkenden“ Regisseure sind der Schreck eines jeden Autors. Die toten Dichter können sich allerdings nicht helfen. Der Einfluß des Regisseurs auf das Stück ist aber gar nicht so groß, als man meint. Der gute Schauspieler ist selber ausreichend mit Ratschlägen versehen. Und mit dem schlechten Schauspieler kann man nicht viel anfangen. Die meisten Regisseure, die so tiefstimmig um, lernen erst auf den Proben so richtig das Stück kennen und hinterdrein, bei den Reprisen, wenn sie „Stallwache halten“. So nennt der Schauspieler spöttisch den Abenddienst des Regisseurs bei den Reprisen des Stückes.

In Wien gibt es derzeit nur zwei gute Regisseure. Die Herren Heine und Herberich am Burgtheater. Die meisten anderen verderben nichts. Ein Teil der Regisseure jedoch, die oft ehrend genannt werden, versteht gar nichts. Ueber einen solchen Regisseur äußerte sich vor einigen Tagen ein Schauspieler sehr depehentlich. Der Beleidigte beschwerte sich, der Beleidiger wurde zum Direktor zitiert. „Sie sollen sich in beleidigender Weise über den Regisseur äußert haben.“ — Aber ich bitte, Herr Direktor, ich hab's gar nicht so iörtlich gemeint. — „Was haben Sie denn von ihm gesagt?“ — „Na, was man so in den meisten Theatern vom Regisseur manchmal zu sagen pflegt —, daß er ein Esel ist.“

Chemals galt Jarno mit Recht, als der beste Wiener Regisseur. Schlenker erkannte das und wollte ihn damals als ersten Regisseur ans Burg-

theater engagieren. Die Sache wurde sehr geheim behandelt. Jarno lehnte erst ab. Schlenker redete auf ihn ein, Jarno verlangte Kautelen, die ihm familiäre Selbstständigkeit sichern sollten. Daran scheiterten die Verhandlungen. Jarno ist nicht mehr der Regisseur von früher. Seit die Wiener Schauspieler den künstlerischen Ehrgeiz zeitweilig zurückstellen und vornehmlich Gewerkschaftler sein wollen, seit sie sich nach der Vorstellung in den Cafés und Kabarets produzieren, hat er offenbar die Freude am Regieführen verloren und überläßt es den jungen expressionistischen Clowns, sich als Regisseure bemerkbar zu machen. Die Zeitungen sollen ihnen immer wieder drauf rein. Einstmals war das nicht der Fall. Man kümmerte sich wenig darum, wer das Stück inszenierte. Dingseldied, der seinerzeit am Burgtheater hervorragendes als Regisseur leistete, machte sich in einem Gespräche mit Egidius Schlegel darüber lustig. Schlegel erbot sich, ausführlich darüber zu schreiben und verlangte von dem geschriebenen Spötter gewisse Direktiven für seinen Artikel: „Loben Sie mich nur ungeniert drauf los. Das ist die Hauptsache! Sie ahnen gar nicht, wieviel Lob ich vertragen kann.“

Zeitlich hier die beiden herrschenden Parteien (Christlichsoziale und Sozialdemokraten) einander betrogen, wird in Wien wenig mehr in Antisemitismus gemacht. Es gilt derzeit sogar als antiquiert, davon zu reden. Hat hinter den Kulissen regt sich noch zuweilen der Schalk. Das gilt besonders vom Burgtheater, der judenreinisten Wiener Bühne. Nur zwei Mitglieder alttestamentarischen Glaubens sind noch hier. Und da meinte ein Funktionär des Hauses kürzlich entschuldigend: „Die sind noch da von der Zeit her, als die Israeliten übers Rote Meer kamen.“ Ein Schriftsteller begegnete beim Witztagstorso am Graben einer der geistvollsten Damen des Burgtheaters. „Bei Euch wird wieder einmal stark in antisemitischen Humor gearbeitet, wie man mir erzählt.“ „Ach nein, es ist nicht so arg. Wir betreiben es bloß als soziale Nebenbeschäftigung. Man kann sich doch nicht ganz von der Welt abschließen und nur immer vom Theater reden.“ Am Josefstädter Theater wurde ein neuer Schauspieler engagiert, dem ein sehr guter Ruf voranging. Mitten in dem neuen Ensemble, das ihn — wie üblich — nicht allzu liebenswürdig entgegen kam, fühlte er sich vernünftlich nicht recht behaglich und kam auf den Proben nicht in die richtige Stimmung. Es jagte täglich Differenzen mit dem Regisseur, aber der Schauspieler kam trotzdem nicht seiner Rolle näher. Der Regisseur, ein verb-gemüthlicher Herr der älteren Schule, dem die Theaterdiplomatie fremd ist, plakte endlich mit der Bemerkung heraus: „Hören S', in Graz waren Sie der neue Girardi und da wissen S' mit der humorvollen Rolle gar mir anzufangen.“ „Weil mir die Rolle nicht liegt. Das ist ein Naturbursch und ich bin ein trockener Komiker.“ „Sie sahen aber schon stark entricert, Herr Kollega.“

Wien, 29. Dezember. —clb—

theater engagieren. Die Sache wurde sehr geheim behandelt. Jarno lehnte erst ab. Schlenker redete auf ihn ein, Jarno verlangte Kautelen, die ihm familiäre Selbstständigkeit sichern sollten. Daran scheiterten die Verhandlungen. Jarno ist nicht mehr der Regisseur von früher. Seit die Wiener Schauspieler den künstlerischen Ehrgeiz zeitweilig zurückstellen und vornehmlich Gewerkschaftler sein wollen, seit sie sich nach der Vorstellung in den Cafés und Kabarets produzieren, hat er offenbar die Freude am Regieführen verloren und überläßt es den jungen expressionistischen Clowns, sich als Regisseure bemerkbar zu machen. Die Zeitungen sollen ihnen immer wieder drauf rein. Einstmals war das nicht der Fall. Man kümmerte sich wenig darum, wer das Stück inszenierte. Dingseldied, der seinerzeit am Burgtheater hervorragendes als Regisseur leistete, machte sich in einem Gespräche mit Egidius Schlegel darüber lustig. Schlegel erbot sich, ausführlich darüber zu schreiben und verlangte von dem geschriebenen Spötter gewisse Direktiven für seinen Artikel: „Loben Sie mich nur ungeniert drauf los. Das ist die Hauptsache! Sie ahnen gar nicht, wieviel Lob ich vertragen kann.“

Zeitlich hier die beiden herrschenden Parteien (Christlichsoziale und Sozialdemokraten) einander betrogen, wird in Wien wenig mehr in Antisemitismus gemacht. Es gilt derzeit sogar als antiquiert, davon zu reden. Hat hinter den Kulissen regt sich noch zuweilen der Schalk. Das gilt besonders vom Burgtheater, der judenreinisten Wiener Bühne. Nur zwei Mitglieder alttestamentarischen Glaubens sind noch hier. Und da meinte ein Funktionär des Hauses kürzlich entschuldigend: „Die sind noch da von der Zeit her, als die Israeliten übers Rote Meer kamen.“ Ein Schriftsteller begegnete beim Witztagstorso am Graben einer der geistvollsten Damen des Burgtheaters. „Bei Euch wird wieder einmal stark in antisemitischen Humor gearbeitet, wie man mir erzählt.“ „Ach nein, es ist nicht so arg. Wir betreiben es bloß als soziale Nebenbeschäftigung. Man kann sich doch nicht ganz von der Welt abschließen und nur immer vom Theater reden.“ Am Josefstädter Theater wurde ein neuer Schauspieler engagiert, dem ein sehr guter Ruf voranging. Mitten in dem neuen Ensemble, das ihn — wie üblich — nicht allzu liebenswürdig entgegen kam, fühlte er sich vernünftlich nicht recht behaglich und kam auf den Proben nicht in die richtige Stimmung. Es jagte täglich Differenzen mit dem Regisseur, aber der Schauspieler kam trotzdem nicht seiner Rolle näher. Der Regisseur, ein verb-gemüthlicher Herr der älteren Schule, dem die Theaterdiplomatie fremd ist, plakte endlich mit der Bemerkung heraus: „Hören S', in Graz waren Sie der neue Girardi und da wissen S' mit der humorvollen Rolle gar mir anzufangen.“ „Weil mir die Rolle nicht liegt. Das ist ein Naturbursch und ich bin ein trockener Komiker.“ „Sie sahen aber schon stark entricert, Herr Kollega.“

Wien, 29. Dezember. —clb—

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Da erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigsten der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche gestellt werden, möchten wir insbesondere unseren Provinzabonnenten die rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements empfehlen. Infolge der Postportoerhöhung wären nach dem 1. Januar aufzugebene Bestellsbriefe schon mit K. 250 statt wie bisher mit K. 1 zu frankieren. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir darauf, daß wir als einziges europäisches Blatt im Januar mit der Veröffentlichung eines bisher noch nicht erschienenen Romans des indischen Nobelpreis-Trägers für Literatur

Mahindrahaht Tagore „Der Schiffbruch“

beginnen. Dieser zarte, entzückende und angeheuer spannende indische Liebesroman wird unsere Leser bis zum Ende fesseln und dem Dichter alle Sympathien zuwenden. Die Abonnementspreise sind:

- Im Inlande:
Jährlich . . . . . K. 560.—
Halbjährlich . . . . . „ 280.—
Vierteljährlich . . . . . „ 140.—
Monatlich . . . . . „ 50.—

Die Administration des „Neuen Pester Journals“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 24.

Offener Sprechsaal.

TEHERFUVAROZÁS TEHERAUTÓKKAL... BÉRAUTÓK... KIRÁLY AUTOMOBIL RÉSZVÉNYTÁRSASÁG.

Brillanten... Székely Emil, Király-utca 51

DREHER-COGNAC... DREHER ANTAL SERFOZDÉI B-T. BUDAPEST.

GOLD... Brillanten... Schmelzer Benó

François Grémant Rosé pezsgő.

Brillanten, Gold... Partos és Dévai

Sohlenholznagelmaschinen

Ajour-, Zickzack-, Tambourier- und Knopflochmaschinen aller Systeme liefert prompt

PICK, Wien, IX., Lichtensteinstrasse 25.

Fenyves József... Alulírottak mely fájdalommal és megtört szívvel tudatják...

DER LETZTE GUTE RAT im alten Jahr: DIANA Franzbranntwein.

Telegramme.

Die Unterseeboot-Frage. Berlin, 30. Dezember. Die Washingtoner Konferenz soll, den Blättern zufolge, nächstens eine Ballung abhalten...

fahrt als Grundgesetz des Völkerrechtes allgemein anerkannt werden soll und daß die Unterzeichner des Abkommens alle Völker einladen, sich diesem Verbote anzuschließen.

Der Eisenbahnerstreik in Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Der westdeutsche Eisenbahnerstreik gewinnt an Ausdehnung. Er erstreckt sich bereits auch auf das besetzte Gebiet.

Der Vormarsch befürchtet ein Uebergreifen des Streiks auch auf Berlin, falls es der Regierung nicht noch in der letzten Stunde gelingt, einen Ausgleich zu schaffen.

Volkswirtschaft. Von der Börse.

Der letzte offizielle Börsentag des Jahre 1921 brachte dem Effektenmarkt entschieden freundlichere Stimmung und gebesserte Tendenz.

Erhöht waren heute nahezu sämtliche Bankaktien um 20 bis 50 Kronen, Ungarische Versicherung 4000 K., Salgó 175, Allgemeine Kohlen 200, Nordkohl 475, Ubergarische 175, Urifányer 225, Straßensbahn 90, Ganz 1600, Ganz-Elektrizität 400, Kunftöninger 175, Gutmann 250, Kofiser 300 K. etc.

Auf dem Devisen- und Valutenmarkt war der Verkehr heute etwas lebhafter, doch ergaben sich als Endergebnis keine bedeutenderen Kursveränderungen.

Antliche Notierungen. (Anfangs- und Schluszkurse.)

Table with columns for various banks and currencies, including: Banken, Spark. u. Aaschk., Berg. u. Ziegel, Eisen u. Masch., Valuten, and Devisen.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die ungarische Krone beharrte heute in Zürich auf dem Kurse von 0.85. Die deutsche Devisen schwächte sich wieder auf 2.75 ab, Newyork sank von 512 auf 511, Agrant von 2. auf 1.90, Warschau von 0.18 auf 0.17, während Prag um 13 Punkte auf 7.45 stieg.

und Wien unverändert 0.19 blieb. Auf dem hiesigen Markt entwickelte sich heute ein etwas regerer Verkehr, die Tendenz war jedoch eine schwankende und zum Schluß ergaben sich gegen gestern keine nennenswerten Verschiebungen.

(Enquete über die Geldknappheit.)

Die Geldknappheit, welche sich auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens auf das unangenehmste fühlbar macht, veranlaßte den Finanzminister Tibor v. Kállay, die Vertreter der großen hiesigen Finanzinstitute zu einer Enquete einzuberufen, um über die Mittel und Wege zu beraten, welche der Kalamität abzuhelfen geeignet wären.

(Die Vermögensablösung nach Immobilien.)

Der Finanzminister hat im Sinne des II. Vermögensablösungsgesetzes den Preis des als Vermögensablösung nach landwirtschaftlichen Immobilien zu entrichtenden Weizens für den Monat Januar 1922 mit 2240 Kronen per Meterzentner festgestellt.

(Der Landesverband der Fabriksindustriellen.)

hielt gestern eine Direktionsitzung, in welcher der Vorsitzende Präsident Franz Charin sich mit den Verhandlungen beschäftigte, welche der Ministerpräsident mit den Führern der sozialdemokratischen Arbeiterschaft pflog.

(Insolvenz der Italienischen Eskomptebank.)

Aus Rom wird telegraphiert: Die Italienische Eskomptebank hat die Stundungsverordnung dazu benützt, um angesichts des Kurses, der auf die Hauptstelle der Bank in Rom, sowie ihre Filialen in der Provinz infolge der Auszahlungsschwierigkeiten der Bank eingeleitet hatte, heute früh ihre Schalter zu schließen und ihre Auszahlungen einzustellen.

(Deutsche Reichsbank.)

Aus Berlin telegraphiert man: Dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Dezember wird im wesentlichen durch die besondern Kredit- und Zahlungsansprüche, die der Reichsbankverkehr und die Vorbereitung für den Jahresabschluss in den letzten Dezembertagen an die Bank zu stellen pflegen, das Gepräge gegeben.

(Vom Getreidemarkt.)

Das Angebot von Weizen war heute etwas ergebiger, doch kam es überhaupt nicht zu Abschlüssen, da die Mühlen die größte Reserve beobachten.

Wien, 30. Dezember. (Effektenbörse.) Die Stimmung der Börse war zu Beginn des Verkehrs sehr fest. Während im freien Valutenhandel, der sich auch heute wieder in sehr engen Grenzen hielt, die Kurse der fremden Zahlungsmittel mit wenigen Ausnahmen eine weitere Ermäßigung erfuhren, entfaltete sich auf dem Effektenmarkt ein umso regeres Geschäft. Unter dem Einflusse der zunehmenden Geldentwertung machte sich eine starke Nachfrage geltend, der nur ein geringes Warenangebot gegenüberstand, was beträchtliche Kurssteigerungen zahlreicher Papiere zur Folge hatte. Im weiteren Verlaufe bewirkten Gerüchte über die angeblich erfolgte Aufhebung des Generalpandrechtens seitens Amerikas namentlich in der Kullisse eine teilweise Abschwächung, während der Schranken vorwiegend fest blieb. Die fremden Valuten erfuhren zum Schlusse eine weitere Abschwächung. Auf dem Anlagemarkte waren österreichische Renten um 4 bis 5 Prozent schwächer. Die österreichische Goldrente war wegen des Rückganges der Goldvaluta wesentlich tiefer, die ungarische Kronenrente lag behauptet, Kriegsanleihen lagen fest. In der nächsten Woche finden Börsenversammlungen am Montag, Mittwoch und Donnerstag statt. (M.B.B.)

Wien, 30. Dezember. (Effektenbörse.) Am letzten Börsentage des Jahres lagen reichliche Kaufaufträge des Privatpublikums vor, welche zum Teil unklügelten waren. Das Bekanntwerden der drohenden Gefahr einer Ausbreitung des Eisenbahnstreiks wirkte später stark verstimmend. Der Verkehr war daraufhin wesentlich eingeschränkt und die Kurse gaben teilweise leicht nach. Die Spekulation hielt es für geraten, die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Auf dem Anlagemarkt waren die Kursveränderungen bei mäßigen Umsätzen gering. Der Devisenmarkt entbehrte der Lebhaftigkeit. Die Tendenz war allgemein fest ohne erhebliche Kursveränderungen. Die Devisen Notizen notierte auf eine Markländer Infolvenz hin schwächer. (M.B.B.)

**Auswärtige Börsen.**

Wien, 30. Dezember. (Schlusskurse.) Deft. Goldrente 1600.—, öst. Kronenrente 155.—, Notrente 125.—, Zehnminuten 125.—, ung. Kronenrente 1650.—, Türkenleite —, Anglobank 18.000.—, Englisch-ungarische Bank —, Bankverein 8280.—, Deft. Kredit 11.600.—, ung. Kredit 18.100.—, Länderbank 23.500.—, Deft. ung. Bank 28.500.—, Unionbank 6500.—, Jüno 33.200.—, Adria 66.000.—, Donau-Dampfschiff 180.000.—, Staatsbahn 39.500.—, Südbahn 14.200.—, Staatsbahn-Gesellschaft 18.300.—, Raiffeisen —, Kredit 23.000.—, Siemens 15.000.—, Alpine 61.800.—, Berg und Hütten 130.000.—, Felten 37.800.—, Pann 31.500.—, Polidhütte 36.900.—, Muna 29.200.—, Stoda 42.510.—, Waffentabrik 10.000.—, Reichert —, Salgo 53.000.—, Triester 26.800.—, ung. Allg. Kohlen 102.000.—, Nulton 27.975.—, Apollo 27.900.—, Sante 84.000.—, Karpatia 118.500.—, Galicia —, Sobunia —, Scholler 120.000.—, Meffur 5500.—, Koburg 23.600.—, Südbahn-Bezugscheine 16.400.—

Wien, 30. Dezember. Devisen: Budapest 890.— bis —, Berlin 2920.—, Rom 5340.—, Prag 7912.50, Bukarest —, Mailand 22.600.—, Paris 42.500.—, Brüssel 41.000.—, Zürich 104.200, Amsterdam 195.000, London 22.300.—, Belgrad 7400.—, Agram 2050.—, Sofia 3350.—, Warschau 172.50, Valuten: Ungarische Kronen 889.— bis —, deutsche Mark 2890.—, Dollar 5275.—, Estol 7875, Lei 3600.—, Lire 22.000.—, französische Franc 41.700.—, belgische Franc 40.500.—, Schweizer Franc 102.900.—, holländische Gulden —, englische Pfund 22.000.—, jugoslawische Kaufender 7250.—, Cema 3100.—, polnische Mark 163.50.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

Zürich, 30. Dezember. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.75, Rom 511.50, London 21.49, Paris 41.—, Mailand 21.50, Prag 7.85, Agram 1.95, Bukarest —, Warschau —, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.75, Holland 187.75, Rom 511.—, London 21.48, Paris 40.85, Mailand 21.80, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.45, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 19, österreichische gestempelte Noten —, 11.

Wien, 30. Dezember. Devisen: Amsterdam 6900.—, Brüssel 1425.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gelsenkirchen —, Neapel 790.—, London 785.—, Rom 5340.—, Paris 42.500.—, Zürich 3655.—, Madrid —, Wien 6.85, Prag 275.—, Budapest 90.50 bis —

**Allerlei.**

(Saint Saens und die Bojannen.) Von den vielen hundert Geschichten, die über den jungt verstorbenen Saint Saens in Umlauf sind, frisch der Figaro die folgende Anekdote auf, die der Meister selbst häufig zu erzählen pflegte. Es war in den Anfängen seiner Künstlerlaufbahn. Die berühmte Pariser „Konzertgesellschaft“ hatte damals einen ziemlich mittelmäßigen Künstler namens G. in a r d als Dirigenten. Dieser ließ eines Tages Saint Saens, der, wie er selbst sagte, zu jener Zeit noch ein „Grünhanel ohne Bedeutung“ war, zu sich kommen und teilte ihm mit, daß er die Absicht habe, ein Werk des jungen Komponisten auf das Programm eines Konzerts zu setzen. „Es kann jedoch sein“, sagte G. in a r d, „daß ich von meinem Vorhaben Abstand nehme, denn Sie haben Bojannen vorgeschrieben und man sollte in einer Symphonie keine Bojannen verwenden.“ — „Es scheint mir“, erwiderte Saint Saens, „daß Bojannen in seiner Pastoral-Symphonie und in seiner Symphonie in e moll...“ — „Ohne Zweifel! Ohne Zweifel!“ versetzte der andere, „aber er hätte es lieber lassen sollen.“ — „Wie Sie sehen, war dieser Herr G. in a r d“, so versetzte der Meister niemals zu bemerken, „ein ziemlich jovialer Herr.“

(Die „Liesebilla“.) Vor einiger Zeit mietete in Bogliasco in Bignone ein junges Pärchen, dem jeder ansah, daß es sich in den Hüttenwochen befand, eine reizend gelegene Villa. Es mußten Leute in guten Verhältnissen sein, denn sie brachten zwei Diener und einen Koch mit. Nachdem eine Anzahl großer, schwerer Koffer in das Haus gebracht worden war, sah man die Bewohner nur noch selten. Es kam zu ihnen auch kein Besuch und auch sonst betrat nur ausnahmsweise jemand die Villa. Die Nachbarschaft fand dies zwar auffällig, erklärte sich das Rätsel aber so, daß die Leute ganz für sich leben wollten und nannten das Haus lachend

die „Liesebilla“. Nun hat sich jedoch herausgestellt, daß in dem Hause andere Heimlichkeiten vor sich gegangen sind, als solche der Liebe. Der junge Ehemann, die junge Frau und die Dienerschaft bildeten eine Bande von Fälschern, die aus der Villa eine Werkstatt ihres dunklen Gewerbes schufen. Sie hatten für 90 Millionen Lire falsche Banknoten hergestellt; dann vertieften sie das Haus, nachdem sie alle Spuren verwischt hatten, um das Geld in Oesterreich und Italien in Umlauf zu bringen. Ein Detektiv ist hinter die Sache gekommen, und es ist ihm auch gelungen, die Spur der jungen Frau aufzufinden. Sie hat gestanden, so daß man auch ihre Gesoffen verhaften konnte.

(Der Nobelpreis in valutaschwachen Ländern.) Professor K e r n s t, der bekannte Chemiker der Berliner Universität, der den Nobelpreis von 134,100 schwedischen Kronen erhalten hat, kann damit eine Einnahme von 5,830,000 Mark buchen. Für Anatole France, dem der Literaturpreis von 121,572 schwedischen Kronen zugesprochen wurde, bedeutet diese Summe 368,000 französische Franken.

(Unnütze Angst.) Ein Inspektor des Gesundheitsamtes besichtigte einen kleinen Bauernhof und sagt: „Hören Sie, der Schweinestall steht aber hier viel zu nahe am Haus, das kann schwere Nachteile für die Gesundheit haben.“ — Der Bauer schielt die Biene von einem Rundwinkel in den anderen und meint: „Ach, Herr Inspektor, der Stall steht nun schon hier seit fünfzehn Jahren, und mir ist noch kein Schwein kopiert.“

(Die Probe.) Der Keller brachte das bestellte Schnitzel: ein winziges Stückchen Fleisch inmitten einer silbernen großen Schüssel. „Ja“, sagte der Gast, „so etwas meine ich, bringen Sie mir eine Portion davon!“

(Er tut nichts.) Chef: „Herr Schmidt, betrachten Sie sich als entlassen.“ — Buchhalter: „Aber warum denn, ich tue doch absolut nichts!“ — Chef: „Geben deswegen!“

(Zukunftsbild.) Alter Herr: „Ich bitte um eine kleine Gabe. Ich lebe von meinen Renten.“

— Nein, Kind, sagte sie schnell, noch ist es ahnungslos. Er hatte in der letzten Woche einen großen Aerger im Amte, den er nur schwer verstand. Da wollte ich ihm nicht mit neuen Erregungen die Stimmung rauben, besonders, da er heute zu Seiner Majestät berufen worden ist. — Vater hat sich seit damals, sie seufzte, recht verändert. Aber, fügte sie hastig und beruhigend hinzu, nun wird alles wieder besser, — wieder wie früher werden!

Gertrud starrte vor sich hin. — Wie denkst du dir denn nun die Zukunft, Mutter? — Nun, ich spreche mit dem Vater, und du kommst wieder zu uns! Alles, was — damals vorfiel, soll und muß vergessen sein, wird nicht mehr berührt! — Und was werden die Verwandten sagen? Die Präsidentin seufzte und machte ein betretenes Gesicht. — Ich habe es schon auf der Fahrt hinreichend durchgedacht. Das wird eine recht unangenehme Zeit werden! Vielleicht schlimmer noch als damals. Sie haben böse Klatschereien gemacht, jedoch ich denke, den Allernächsten teilt man mit, daß das Feindbild behoben ist, und die Fremden müssen sich mit den Tatsachen abfinden. — Es ist in jedem Falle besser, es wird alles geregelt, ehe Vater den Ministerposten erhält!

— Wie aber verhalte ich mich, wenn man fragt, was ich getan habe, wo ich in den langen Jahren war? — Du sagst die Wahrheit, daß du Gesellschafterin warst, Gertrud! Aber ich denke, man wird dich nicht fragen. Oder nur ganz Fernstehende werden es tun. Das junge Mädchen stützte den Arm auf und dachte nach. — Es wird schwer werden, Mutter, für euch und für mich! — Guter Wille wird alles erleichtern, mein Kind!

— Ich bin an Selbständigkeit gewöhnt, an Freiheit und Arbeit. Ich werde nicht mehr das nutzlose Zugustadeflein wie früher führen können, Mutter. Diese streichelte sie: — Die Zeiten sind anders geworden, auch die Menschen. Viele Töchter unserer Kreise studieren jetzt. Auch Vater hat sich durch Umsame an den Gedanken gewöhnt, daß seine Töchter arbeiten und Geld verdienen. — Aber Vater war der Gott im Hause. Alles richtete sich nach ihm. Wir kannten ja keinen Widerspruch. Du hastest uns ja erzogen, Kind und willenlos zu ihm emporzusehen. In Gertruds Worten lag Anklage und Vorwurf.

Die Mutter verstand sie. — Ich liebte und liebe Euren Vater über alles, mein Kind, gestand sie mit mädchenhafter Scheu, ich habe ihn mir, vermögenslos wie er war, schwer erkämpft. Wenn er auch aus einer alten Patrizierfamilie stammt, so war es doch für einen Grafen Werkenau nicht leicht, mich als einfache bürgerliche Beamtenfrau zu sehen. Man wollte mich, soweit reichte ja mein Vermögen, lieber mit einem adeligen Offizier, der sich um mich bewarb, verheiraten. Ich habe meine Wahl nie bereut. Es gibt keinen zweiten wie ihn, so makellos, so tüchtig. Ihr könnt stolz auf Euren Vater sein, Gertrud! Deine Brüder, deine Schwägerin, deine Schwester, alle sind es! Willst du ihm die Ehre durch Verweigerung?

(Fortsetzung folgt.)

**Die Tochter des Ministers.**

— Roman von Ernst Georgy.

Mit klarem Kopf und unbehindert las sie jetzt noch einmal den Brief, der sie nun noch tiefer erschütterte. Sie fühlte es, daß der geliebte Mann auf abschüssiger Bahn durch Schmutz und Glend gegangen war und jetzt mit einem letzten Aufwallen des Ehrgefühls sich wieder empor zu bringen versuchte! Aber sie kannte seinen im Grunde schwachen Charakter und zitterte für ihn. Würde er imstande sein, sich zu halten? War er ein Mensch, der wieder aufzubauen vermochte? Seine eigene Mutter zweifelte daran! Nein, es gab nur zwei Wege, ihn zu retten, entweder man mußte Mittel suchen, ihn wieder nach Europa zu bringen und ihm hier eine feste Tätigkeit schaffen, in der sie ihn bewachte, stützte, anseuerte. Oder sie selbst mußte nach Argentinien gehen und neben ihm bleiben, um ihn vor sich selbst zu retten.

Es klopfte an ihrer Tür. Gertrud erhob den Kopf. Wer wollte Einlaß? Emma oder einer der Techniker, die doch längst fort sein mußten? Wieder klopfte es. Hastig verstaubte sie den Brief unter der Decke und rief: — Herein!

Die Tür öffnete sich langsam. In der Doffnung erschien, hell vom Gas beleuchtet, eine schlank Frauengestalt in einem langen Perzepelmantel. Gertrud riß die Augen auf. Sie lag in die Höhe. Träumte oder wachte sie? Hatte sie Fiebererscheinungen? Dann schrie sie in einem plötzlich aufwallenden Ueberschwang an Gefühl, weinend, stammend, jauchzend, herzerregend: — Mutter! Ach, Mutter — liebe Mutter! Und die Besucherin flag auf die Siegende zu, riß ihr lang entbehrtes Kind in die Arme und preßte es, vergehend in Schmerz und Lust, an sich, es wortlos umschlingend, als wollte sie es nie wieder von sich lassen. So viel hatte das Dienstmädchen noch gesehen, dann schlich es gerührt davon, wuschte die feuchten Augen ab und ließ sich mit einem Stridzeug in der Küche nieder. Schluchzend und glücklich hielten sich die beiden Frauen umfaßt, die sich so lange in beiderseitiger trotziger Verbissenheit gemieden hatten. — Wie konnte ich es nur aushalten ohne dich, stammelte Mathilde Meinhard endlich, mit ihrer behandschulten Rechten die blonden, seidenen Haar massen der Tochter streichelnd und mit besorgtem Blick das schöne, blaße Antlitz, das von Leid und Sorgen in seinen Zügen und Linien die Spuren aufwies, absuchend. — Ach, Mutter, Mutter, weinte Gertrud ganz leise in einem bebenden Gefühl des Geborgenseins. Es dauerte lange, ehe sich die beiden gefaßt hatten. Frau Meinhard legte den schineren Pelzmantel ab und setzte sich am Bett ihrer Tochter nieder. — Du sollst mir heute nichts erzählen, meine Gertrud, sagte sie leise, ich weiß von Herbert und Susanne, daß du einen schweren Kampf tapfer durchgekämpft hast. Und ich bin gekommen... — Weiß Vater, daß du hier bist? unterbrach sie Gertrud.

Magy. Kir. Operaház. A denevér. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. A vén bakancsos és a húszár. Kezdeté 7 órakor.

Városi Színház. Cigánybáró. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. A hollandi menyecske. Kezdeté 7 1/2 órakor.

EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. Tavasz szerelem. Filmrészlet 4 felvonásban.

Bigorna mint villamoskalauz. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. A fekete bohóc. Nagy cirkuszatraktívó 5 felvonásban.

HELKON. IV., Eskü-tér. Cirkuszfenomen. Albertini kaland 6 felvonásban.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 2. Tel. 134-33. Gladys házassága. Regény 6 felvonásban.

Fatty a vad nyugaton. Barleczk 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ODEON. Mottenbiller-ut. 37. Tel. J. 2-63. Newyork rejtelmei. Amerikai kalandorfilm. III. rész.

OMNIA. Az üldözöttek. Szenzáció film. A főszerepben: Mia May.

Orient-Mozgó. VI., Izabella-ut. 65. Tel. 100-87. A hegyek pásztora. Történet 4 felvonásban.

India csodái. 3 felvonásban. Előadások 5, 7, 9 órakor.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 63. Newyork rejtelmei. Amerikai kalandorfilm.

Renaissance-Mozgó. VI., Nagymező-utca 22/24. Cirkuszfenomen. Albertini kaland 6 felvonásban.

Nem mind vér, a mi piros. Viglióék 5 felvonásban. Előadások 5/45, 7/47 órakor.

Royal-Apollo. Századok legendái. (Het fejezet a sátnaplójából).

Royal-Mozgó. Erzsébet-körút 39. Cirkus King. III. rész.

A titokzatos bőrönd. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

TIVOLI. VI., Nagymező-utca 8. szám. Lilike kalandja. Énekes táncos vig filmzsekes 3 színpadi és 3 filmfelvonásban.

Tündér-Mozgó. VI., Szandry-ut. 11. Tel. 173-27. Becsületes bandita. Dráma 5 felvonásban.

„Nobody“ Főszerepben Sylvester Schaffor. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

URANIA. Lady Hamilton. Regény 2 részben. — I. rész: Lady Hamilton eleje és szerelme.

Előadások 4, 5/46, 7/48 és 9/40.

Vigaszínház. Déliután 3 Agyfart köszörds. Este 7 először A bálvány.

Renaissance-Színház. Mózes szakála. Kezdeté 9 órakor.

Magyar Színház. Színház. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Andrássy-uti Színház. Donna Pedrilla stb. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. A gazdag lány. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Blaha Lujza-Színház. F. n. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Várszínház. Ezred apja. Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy Színház. A vig özvegy. Kezdeté 7 órakor.

KAMARA. —Mozgófényképszínház— (Haugária-túrdó palotájában) Dohány-utca 42. Nyár-ut. sarok.

Sándor Mátyás. Jules Verne regénye. Előadások: 1/45, 6, 2/48, 1/40.

Fővárosi Orfeum. Heute als Gast die jugendliche Tanz-künstlerin

OLLY SPARBER und das grosse Silvester-Programm. Beginn 1/48 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-68.

A nagyszerű decemberi műsor utolsó napja. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Kis Komédia. VI. Révay-ut. 18. Telefon 14-22. Minden este

ROTT és STEINHARDT IM FREMDEN NEST és „APATÁRSÁK“ bohózatok. Kezdeté 1/48 órakor.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabare) Rózsashegyi Kálmán vendégfelléptével

a decemberi új műsor. Kezdeté 8 órakor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 40. Telefon 65-54. Minden este 1/48 órakor

a remek új műsor Szeless Elza, Feld Irén, Dolnay Ilona, Abonyi, Husz, Sziklai, Balta, Kovács stb. felléptével.

Vasárnap d. u. 1/4 órakor mérsékelt helyárak.

TABARIN VIII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16.

Az 5 Sevilla. Repülő csillagok. „A Simi császár“ Harmat Imre zenetársa, valamint a többi új számok.

Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 30 (vis-à-vis dem Föv. Orfeum.)

Leo Stoll Gesangvorträge. Am Klavier

Oszkár. Parisien Grill. VI., Szerecsen-utca 35 Blaha Lujza-Színház épületében

A fényes decemberi műsor.

KAUF, VERKAUF

Frische Bäume bis 112 Nr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Byssfogob, Tisza Kálmán-ter 13. Stereospandengarte komme.

Frische Bäume Einlösung. 112 Kronen per Stück. Orban, aranyműves, Wesselényi-utca 10. 18900

Brillants, arany, platina, ezüst és bamisfogakért 5-10%-al többet fizetünk minden ajánlott árál. Országos ékszerház, Rákóczi-ut 17. Urania színház közelében. 15014

Brillanten, Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen Schiller, Keckeméti-u. 11. 12699

Für Brillanten, Juwelen, Gold, frische Bäume, Perlen und Silbergegenstände bezahle die denkbar höchsten Preise. Hartenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9. Telefon József 120-72. 12693

Brillanten, Juwelen kauft zu Höchstpreisen Singer J., Egyetem-utca 11. Telefon. Antiquitäten, Kunstgegenstände, Silber, Teppiche, antike Möbel, Schmuckgegenstände kauft zu Höchstpreisen, vermeriet, schätzt Veres, Kmetty-utca 17. 18238

MÖBEL, TEPPICHE

Jehtausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15.000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrássy-ut 52. Eingang Hötövs-utca 18331

Zu herabgesetzten Preisen großer Verkauf im Wohnungseingrichtungswarenhaus, Rákóczi-ut 24. I. 4. 20275

Ferrischaftsmöbel. Kausé, verarbeitete Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge. Lax, Vörösmarty-ut. 1. Telefon József 124-45. 15010

BEKLEIDUNG

Perfer, Opossum, Sealokinjachen, Futter und Garnituren, gebraucht; rohe Felle kauft zu Höchstpreisen Berger, Kürschnermeister, Budapest, Király-utca 1. 18137

Wäsche, Bettwäsche, Tischzeug, Feintücher zahlr Höchstpreise! Fehér, Lipót-körút 12. 34780

OFFENE STELLEN

Verlässliches besseres kinderliebendes Mädchen, das auch in der normittägigen Hausarbeit tätig ist, wird mit hohem Gehalt und guter Verpflegung aufgenommen. Fehérműpar, Dohány-utca 16. 5783

Német francia levelezőt keresek. Ajánlatokat „P. E.“ Erzsébet-körút 2, dohánytözsde. 34221

STELLENGESUCHE

Cimrást vállalok. Cim a kiadóban. 5804

Intelligente Deutsche, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bestens versiert, sowie in Kinderpflege, sucht tagsüber Stelle von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. Gefl. Zuschriften unter „Häuslich“ an die Exp. 1814

Besseres Mädchen sucht Stelle als Bürohelferin zu nur gutbezahltem Herrn od. Dame. Briefe unter „Verständig 809“ an die Exp. 1809

Intellig. deutsches Fräulein, tüchtig in Hauswirtschaft, kinderlieb, sucht als Bürohelferin, Erziehlerin oder Stütze der Hausfrau, auch zu einzelner Herrin, Posten. Briefe unter „Tüchtig“ an die Exp. 1810

Deutsches Mädchen für alles sucht Stelle. Unter „Gute Verpflegung“ an die Exp. 1811

Stundenbuchhaltung, Bücherrevision u. Anlegung übernimmt im Steuerwesen fachkundiger Oberbeamter. Anträge unter „Fachlich“ an die Exp. 1812

Engländerin gibt Stunden. Kommerzielle Korrespondenz, Heberfahrungen, Konversation. Hunyadi-ter 10, I. 1. 5793

Erzieherin mit Klavierkenntnissen dringend gesucht. Fehér, Vilmos császár-ut 16. 5794

Herzengute Frau sucht Stelle bei einer besseren Familie, ist in sämtlichen Hausarbeiten bewandert, spricht ungar., deutsch und französisch. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Arbeitsfreudig“ an die Exp. 1815

DIENT U. ARBEIT

Jel főző szakácsnő azonnali beépésre keresek. Pinter, Vilmos császár-ut 34. 5506

Mädchen für sämtliche Hausarbeiten, das auch selbstständig kocht, gefucht. Freub, Cséhngasse 38. 5774

Junges deutsches Mädchen für alles für sofort oder Neujahr gefucht. Adolf Erdős, Cséhngasse 90. 5768

Köchin für alles gefucht. Arany János-utca 29, I. em., 4. ajtó. 5797

UNTERRICHT

VII. Gymnazista leány bármilyen osztályu növendékek korepételésát vállalja. VI., Andrássy-ut 97, I. 10. 5074

Englische Sprache, deutsche englische Stenographie unterrichtet diplomierte Lehrerin. Briefe und Adressen Administration des Blattes.

Cours de Français enseignement superieur. A l'administration sous Chiffre „Professeur“. 5742

Süllyekurs für Damen. Besucht der Fachunterricht nach neuesten Modellen. Anleitung zu Kreationen. Lart et la Mode, V., Kálmán-utca 24, I. 4. 20275

Englisch Ladu unterrichtet für Wittfagschaft. Unter „American 798“ Exp. 5708

Kinderfräulein zu zweijährigem Mädchen für Nachmittag gefucht. Margit-körút 31, f. emelet 5. 5806

Gyerekeszerető urinó gyerekek felügyeletét vállalja délutánra. „Németül perlektül tudok 805“ jeligére a kiadóba. 5805

Deutsches Kinderfräulein zu zwei Kindern aufgenommen. Borzittler: V., Mária Valéria-utca 12, III. 20, von 4-5. 5776

Deutsches Fräulein, nur mit guten Zeugnissen, das auch Kinderwäsche wäscht, wird zu zwei kleinen Kindern gleich aufgenommen. Fenyvesi, fogorvos, Ráday-utca 5. 5775

Deutsche Erzieherin wird zu einem 4jährigen Knaben sofort aufgenommen. Borzittler von 10-11 und von 2-4. Személynök-utca 7, II. 2. 5776

Englische Geschäftskorrespondenz, sonstige Heberfahrungen, deutsch-ungarisch-englisch oder umgekehrt, werden unter Garantie übernommen. Anfragen unter „Garantie 781“ an die Exp. d. Bl. 5781

Wünsche deutsche Unterrichtsstunden zu nehmen nur von hochintelligenter, älterer Dame. Zuschriften unter „Junges Mädchen 720“ an die Exp. d. Blattes. 5720

Intelligentes Fräulein sucht Posten zu größeren Kindern. „Verlässlich 741“ an die Exp. 5741

Deutsch-englische Erzieherin mit Klavierkenntnissen suche zu zwei größeren Mädchen. Offerte unter „Musikalisch“ an die Exp. 1827

Intell. besseres Fräulein sucht zu 9jährigen Mädchen aufgenommen. Referenzen, Näherkenntnisse ermunst. Nemes, Katona József-utca 28. 5787

Englische, französische Stenographie, Unterricht in beiden Sprachen, erteilt diplomierte Lehrerin. Anfragen unter „Perfekt 782“ an die Exp. d. Bl. 5782

Erzieherin mit Klavierkenntnissen dringend gesucht. Fehér, Vilmos császár-ut 16. 5794

Englisch sprechen und schreiben tüchtige Lehrkraft, Konversation, Kommerzialkorrespondenz, französisch mit Englisch. Nicias, Vilmos császár-ut 20. 5795

MUSIK

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianinót, harmoniumot Sternberg, bangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18334

Grammofonlemez törmelékért dupla arakat fizetünk. Sternberg, bangszergyár auyagosztálya, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18341

Deutsche Platten für Sprechapparate finden Sie in größter Auswahl billigst in Wagner Musikhaus, nur Jozejsring fúntzshn. 5520

Legvalasztékabb hanglemelműsor művészfelvételekben Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285

Még nem emeltük hullámáramunkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286

Zongorát, pianinót, harmoniumot ne vegyen míg Reményi zongoralepét meg nem látogatta. Budapest. Király-utca ötvenyok. Régi zongorák vétele. 12636

GESCHÄFTE

Mielőtt bármilyen üzletet, üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jobbirnevű irodámboz. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon 104-17. 7004

Geschäfte aller Art offeriert „Jdea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7778

Wichtig! Ausgezeichnete Geschäfte aller Branchen samt Rechtübertragung kann man durch meine Vermittlung gegen nachträgliche geringe Gebühr kaufen. Országos iroda, Wesselényi-utca 54. 5762

Rákóczi-utl fenyesen berendezett fűszer-csemegeüzlet betegség folytán napi 15.000 forintosmal sürgösen eladó. György, Rákóczi-ut 51. 7391

Fenyesen berendezett iroda telefontal sürgösen átadó. György, Rákóczi-ut 51. 7389

Kávémérések lakással, 40.000 koronától minden vonalon kaphatók. György, Rákóczi-ut 51. 7388

Környékbeli vendéglő házzal, óriási italforgalomszással, nagy telekkel, nyolcszázszázért eladó. György, Rákóczi-ut 51. 7390

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5815

Zins- und Familienhäuser. Billen offeriert zu jedem Preis. „Jdea“, Nagy János-ut. 5. Telefon 81-19. 7777

Zinshäuser und Güter, für Kapitalanlage geeignet, bezugbare Familienhäuser und Villen ständig in Vorbereitung im Bureau „Kafker“, Rákóczi-ut 73. Tel. József 43-15. 10016

Fehérvár-utnál emeletes villa, 505 négyzetgöl, háromszobás beköltözhető lakással, 500.000 koronáért eladó. Bérházak, családiházak nagy választékban. Értékesítő, Ferenz-körút 19. 8999

GÜTER, GRÜNDE

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27 (Cambrianus-palais). Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5850

WOHNUNGEN

Ingyen kiadom szobáját, csekely díjazásért megszerzem szobáját. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon: 104-17. 7007

Gratis jenden wir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Glabus“, Magyar-utca 3. 8489

Möblierte Zimmer, Garçonmohnungen stets in größter Auswahl bei „Jdea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7778

Genau sofort gratis entsprechende Mieter für möblierte Zimmer. „Jdea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7780

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallitäten mit Telefonbenützung zu vergeben. „Glabus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-ut. sarok). 8488

Butorozott szobát belterületen keres fiatal házaspár. Ajánlatokat „Arzonál 765“ jeligére a kiadóba keretnek. 5665

Ertes Bermittlungsbureau für Zimmer, Wohnungen: Zokáskirály, Hársfa-ut. 27. 13385

Butorozott szobák kaphatók Express. Csengery-utca 58, Andrássy-ut mellett. 16233

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

DIVERSE

Sarkadi A., pensionierter Detektiv der Staatspolizei, übernimmt Aufträge, Recherchierungen, Beobachtungen selbst in den kompliziertesten Fällen. Erledigt alles pünktlich, gewissenhaft bei strengster Diskretion. Sein behördlich bewilligtes Privatverhinderungslinternehmen befindet sich Budapest, VIII., József-körút 48, II. Stock, Tür 12. Telefon József 33-31. 12702

HEIRATSANTRÄGE

Házassági! Ha leányt jól férjhezadni szeretné, ha jól nősülni akar, kérje a 206-os bizalmas attekintést megfelelő partikról. Davidovics, Erzsébet-körút 17. 5743

Házasulandók! Kifogástalan fiatallembor gazdagon nősülhet, esetleg be nősülhet. Davidovics, Erzsébet-körút 17. 5750

Házasságközvetítés legjobb körökben. Bizalommal fordulhat Faragó Jenő elismerten legszolidabb irodájához. Wesselényi-utca négy (Károly-körútnál). Cégjelzéstelen levelezés. Díjtalan felvilágosítás. 10781

Zsidó földbirtokos, vagyosnos nősülni. Bővebbet Faragó házasságközvetítő irodája. Wesselényi-utca négy (Károly-körútnál). 10782

Magánhirdetés. Sógornor részére, ki izr. jómódu szülők gyermeke, a fűszerzakmát a háboru elűzt az en nagykereskedésben tanult, keresek egy jó izr. családból származó leányt házastársul, esetleg egy nagyobb fűszerdetalüzletbe be nősülne. Ajánlatot kér „Kereskedő 78123“ Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 17798

KORRESPONDENZ

Jah weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin... 5773

Stehblinde Augen. Danke herzlich für Nachricht. Habe viel zu sagen, daher bitte vielmals um Ihre v. Adresse. Glückliches Neujahr! Sandhülf. P. 5807

KOSMETIK

Haarfarben durch garantiert echten türkischen „Senna“ in jeder Farbe und Nuance. Belvárosi női fodrászterem. IV., Váci-utca 27/29. 16850

Junge frische Gesichtshaut gaudert das Dr. Kaiserling'sche Hygarion Schönheitsmittel. Eine Dosis 95 K. Apotheke Jofej Török, Budapest, Király-utca 12. 12663

Haarfarben „Senna“: jede Nuance. Spezialist für Haar und Gesicht. Friseur Sancel, V., Dorotya-utca 1. 12694

Magy. Kir. Operaház. A denevér. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. A vén bakancsos és fia huszár. Kezdeté 7 órákor.

Városl. Színház. Cigánybáró. Kezdeté 7 órákor.

Király Színház. A bohandár menyecske. Kezdeté 7 1/2 órákor.

EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. Tavasz szerelem. Filmdráma 4 felvonásban. Bigorna mint villamoskalauz. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. A fekete bohóc. Nagy cirkuszatraktó 5 felvonásban. 800 bohóc közreműködésével. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

HELIKON. IV., Eskü-tér. Cirkuszfenomen. Albertini kaland 6 felvonásban és a fényes kísérő műsor. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Mozgókép Otthon. Teréz-körút 2. Tel. 134-93. Gladys házassága. Regény 6 felvonásban. Fatty a vad nyugaton. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ODEON. Rottenbiller-u. 37. Tel. J. 2-63. Newyork rejtelméi. Amerikai kalandfilm. III. rész Pearl White a főszerepben. Előadások: 5, 7/8, 9/10 órákor.

OMNIA. Az üldözöttek. Szencsicsó film. A főszerepben: Mia May. Előadások: 5, 7 és 9 órákor.

Orient-Mozgó. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87. A hegyek pásztora. Történet 4 felvonásban. India csodái. 3 felvonásban. Előadások 5, 7, 9 órákor.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 63. Newyork rejtelméi. Amerikai kalandfilm. V. rész. A főszerepben: Pearl White. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Renaissance-Mozgó. VI., Nagymező-utca 22/24. Cirkuszfenomen. Albertini kaland 6 felvonásban. Nem mind vér, a mi piros! Vigiléték 5 felvonásban. Előadások 5/6, 7/8 órákor.

Royal-Apollo. Századok legendái (Het fejezet a sátnaplójából). Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Royal-Mozgó. Erzsébet-körút 39. Cirkus King. III. rész: A titokzatos bőrdöd. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

TIVOLI. VI., Nagymező-utca 8. szám. Lilike kalandja. Ékekes táncos vígj. filmszkecs 3 színpadi és 3 filmfelvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Tündér-Mozgó. VI., Szandó-u. 11. Tel. 173-27. Becsületes bandita. Dráma 3 felvonásban. „Nobody“ Főszerepben Sylvester Schaffner. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

URANIA. Lady Hamilton. Regény 2 részben. - I. rész: Lady Hamilton élete és szerelméi. Előadások 4, 7/8, 9/10 órákor.

Vigaszínház. Délután 3 óráig A gyufakész. Este 7 óráig A bálvány.

Renaissance-Színház. Mózés szakállá. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház. Színház. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Andrássy-uti Színház. Donna Pedrilla stb. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Színház. A gazdag lány. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Blaha Lujza Színház. F. A. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Várszínház. Ezred apja. Kezdeté 7 órákor.

Kisfaludy Színház. A vig özvegy. Kezdeté 7 órákor.

KAMARA. -Mozgófényképszínház- (Hungária-fürdő palotájában) Dohány-utca 42. Nyár-u. sarok. Sándor Mátyás. Jules Verne regénye. Előadások: 1/6, 6, 7/8, 9/10.

Fővárosi Orfeum. Heute als Gast die jugendliche Tanzkünstlerin OLLY SPARBER und das grosse Silvester-Programm. Beginn 1/48 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 131-68. A nagyszerű decemberi műsor utolsó napja. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. Minden este ROTT és STEINHARDT fellépésével IM FREMDEN NEST- és „APATÁRSÁK“ boházatok. Kezdeté 1/48 órákor.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabaré) Rózsahegy Kálmán vendégfellépésével a decemberi új műsor. Kezdeté 8 órákor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54. Minden este 1/28 órákor a remek új műsor. Szecss Elza, Feld Irén, Dolnay Ilona, Abonyi, Ildás, Sziklai, Balla, Kovács stb. fellépésével. Vasárnap d. u. 1/4 órákor mérsékelt helyárak.

TABARIN. VIII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16. Az 5 Sevilla. Repülő csillagok. „A Simi császár“ Harmat Imre zenetársasága, valamint a többi új számok. Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 30 (vis-à-vis dem Föv. Orfeum.) Leo Stoll Geangvorträge. Am Klavier. Oszkár. Parisien Grill. VI., Szerecsen-utca 35 Blaha Lujza-Színház épületében. A fényes decemberi műsor.

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 112 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Wyfchogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Stereopondenzkarte komme.

Falsche Zähne Einlösung. 112 Kronen per Stück. Orban, aranyműves, Wessely-utca 10. 18300

Brillianten, arany, platina, ezüst és hamisfogakért 5-10%-al többet fizetünk minden ajánlott árnál. Országos ékszerház, Rákóczi-ut 17. Urania színház közelében. 15014

Brillanten, Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen Schiller, Kecskeméti-u. 11. 12699

Für Brillanten, Juwelen, Gold, falsche Zähne, Perlen und Silbergegenstände bezahle die denkbar höchsten Preise. Gartenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9, Telefon József 120-72. 12698

Brillanten, Juwelen kauft zu Höchstpreisen Singer 3, Egyetem-utca 11. Telefon. 5074

Antiquitäten, Kunstgegenstände, Bilder, Teppiche, antike Möbel, Schmuckgegenstände kauft zu Höchstpreisen, vermeret, schätzt Beres, Kmetty-utca 17. 18298

MÖBEL, TEPPICHE

Zehntausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15.000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrássy-ut 52. Eingang Erdős-utca 18391

Zu herabgesetzten Preisen großer Bestand im Wohnungseinrichtungsgeschäfte, Ráday-gasse drei. 18345

Verkaufsmöbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge. Lax, Vörösmarty-u. 1. Telefon József 124-45. 15010

BEKLEIDUNG

Berter, Opoffium, Sealskin-Jacken, Futter und Garnituren, gebrauchte; rohe Felle kauft zu Höchstpreisen Beres, Király-utca 1. 13197

Wäsche, Bettwäsche, Tischzeug, Seintücher zahle Höchstpreise! Zehér, Lipót-körút 12. 34780

OFFENE STELLEN

Berufliche Helfer kinderliebende Mädchen, das auch in der vornehmlichen Hausarbeit tätig ist, wird mit hohem Gehalt und guter Verpflegung aufgenommen. Fehernmüppar, Dohány-utca 16. 5783

Német francia levelezőt keresek. Ajánlatok P. E. Erzsébet-körút 2, dohány-társaság. 34221

STELLENGESUCHE

Cimrást vállalko. Cim a kiadóban. 5804

Intelligente Deutsche, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bestens versiert, sowie in Kinderpflege, sucht tagsüber Stelle von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. Gefl. Zuschriften unter „Häuslich“ an die Exp. 1814

Besseres Mädchen sucht Stelle als Wirtschafterin zu nur gutjüttem Herrn od. Dame. Briefe unter „Verständig 809“ an die Exp. 1809

Intellig. deutsches Fräulein, tüchtig in Hauswirtschaft, kinderlieb, sucht als Wirtschafterin, Erzieherin oder Stütze der Hausfrau, auch zu einzelnerm Herrn, Posten. Briefe unter „Tüchtig“ an die Exp. 1810

Deutsches Mädchen für alles sucht Stelle. Unter „Gute Verpflegung“ an die Exp. 1811

Stundenbuchhaltung, Bücherrechnung u. Anlegung übernimmt im Steuerwesen fachkundiger Oberbeamter. Anträge unter „Fachtüchtig“ an die Exp. 1812

Junges deutsches Fräulein mit reiner Aussprache sucht bei vornehmer Familie zu Kindern dauernde Aufstellung. Briefe unter „Gutmütig“ an die Exp. 1825

Sezsgute Frau sucht Stelle bei einer besseren Familie, ist in familiären Hausarbeiten bewandert, spricht ungar., deutsch und französisch. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Arbeitsfreudig“ an die Exp. 1815

DIENST U. ARBEIT

Jól főző szakácsnő azonnali belépésre keresek. Pinter, Vilmos császár-ut 84. 5506

Mädchen für sämtliche Hausarbeiten, das auch selbstständig kocht, gefucht. Freud, Cséhngasse 38. 5774

Junges deutsches Mädchen für alles für sofort oder Neujahr gefucht. Adolf Erdős, Szandó-gasse 90. 5768

Köchin für alles gefucht. Arany János-utca 29, I. em., 4. ajtó. 5797

UNTERRICHT

VII. Gymnazista leány bármilyen osztályu növendékek korepetálását vállalja. VI., Andrássy-ut 97, I. ló. 5074

Englische Sprache, deutsch-englische Stenographie unterrichtet diplomierter Lehrerin. Briefe und Adresse Administration des Blattes. 5742

Cours de Français enseignement supérieur. A l'administration sous Chiffre „Professeur“ 5742

Süßheksens für Damen. Bewährter Fachunterricht nach neuesten Modellen. Anleitung zu Kreationen. L'art et la Mode, V., Kálmán-utca 24, I. 4. 20275

Englisch Baby unterrichtet für Wittagskoff. Unter „American 798“ Exp. 5798

Kinderfräulein zu zweijährigem Kinde für Nachmittag gefucht. Margit-körút 31, fellemelet 5. 5806

Gyerekszerető urino gyerekek felügyeletét vállalja délutánra. „Nemétül perlektül tudok 805“ jelgére a kiadóba. 5805

Deutsches Kinderfräulein zu zwei Kindern aufgenommen. Borzujtellen: V., Mária Valéria-utca 12, III. 20, von 4-5. 5776

Deutsches Fräulein, nur mit guten Zeugnissen, das auch Kinderwäsche wäscht, wird zu zwei kleinen Kindern gleich aufgenommen. Fenyvesi, fogorvos, Ráday-utca 5. 5775

Deutsche Erzieherin wird zu einem 4-jährigen Knaben sofort aufgenommen. Borzujtellen von 10-11 und von 2-4. Személynök-utca 7, II. 2. 5775

Englische Geschäftskorrespondenz, sonstige Lieberjungen, deutsch-ungarisch-englisch oder umgekehrt, werden unter Garantie übernommen. Anfragen unter „Garantie 781“ an die Exp. d. Bl. 5781

Wäsche deutsches Unterrichtsfräulein zu nehmen nur von hochintelligenter, älterer Dame. Zuschriften unter „Junges Mädchen 720“ an die Exp. d. Blattes. 5720

Intelligentes Fräulein sucht Posten zu größeren Kindern. „Verlässlich 741“ an die Exp. 5741

Deutsch-englische Erzieherin mit Klavierkenntnissen suche zu zwei größeren Mädchen. Offerte unter „Musikalisch“ an die Exp. 1827

Intell. besseres Fräulein wird zu 9-jährigem Kinde aufgenommen. Referenzen, Nähkenntnisse erwünscht. Nemes, Katona József-utca 28. 5787

Englische, französische Stenographie, Unterricht in beiden Sprachen, erteilt diplomierter Lehrerin. Anfragen unter „Perfekt 782“ an die Exp. d. Bl. 5782

Engländerin gibt Stunden. Kommerziellkorrespondenz, Heberjungen, Konversation. Hunyadi-ter 10, II. 1. 5793

Erzieherin mit Klavierkenntnissen dringend gefucht. Nehete Adolf, Vilmos császár-ut 16. 5794

Englisch sprechen und schreiben tüchtige Lehrkraft. Konversation, Kommerziellkorrespondenz, französisch mit Englisch. Nicias, Vilmos császár-ut 30. 5795

MUSIK

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianinót, harmoniumot. Sternberg, hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18384

Grammofonlemez törmelékért dupla árat fizetünk. Sternberg, hangszergyár anyagostálya, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18341

Deutsche Platten für Sprechapparate finden Sie in größter Auswahl billigst in Wagner Musikhaus, nur Josefiring fünfzehn. 5520

Legvalaszteksabb hanglemezgyártó művészletekben Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18285

Még nem emeltük hullámárainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286

Zongorát, pianinót, harmoniumot ne vegyen még Reményi zongoralepét meg nem látogatta. Budapest, Király-utca ötvenyolc. Régi zongorák vétele. 12636

GESCHÄFTE

Mielőtt bármilyen üzletet, üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jöbörnevi irodához. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon 404-17. 7004

Geschäfte aller Art offeriert „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7778

Achtung! Ausgezeichnete Geschäfte aller Branchen samt Rechtübertragung kann man durch meine Vermittlung gegen nachträgliche geringe Gebühr kaufen. Országos iroda, Wessely-utca 54. 5762

Rákóczi-uti fényesen berendezett fűszer-, csemege-üzlet betegség folytán napi 15.000 forsolommal sürgösen eladó. György, Rákóczi-ut 51. 7391

Fényesen berendezett iroda telefonnal sürgösen átadó. György, Rákóczi-ut 51. 7389

Kávémérések lakással, 40.000 koronától minden vonalon kaphatók. György, Rákóczi-ut 51. 7388

Környékbéli vendéglő házzal, óriási italfogyasztással, nagy telekkel, nyolcszázézerért eladó. György, Rákóczi-ut 51. 7390

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5815

Zins- und Familienhäuser. Billen offeriert zu jebem Preis. „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7777

Zinshäuser und Güter, für Kapitalanlage geeignet, bezügliche Familienhäuser und Villen ständig in Vorbereitung im Bureau „Kaptast“, Rákóczi-ut 73. Tel. József 43-15. 10016

Fehérvár-utnál emeletes villa, 505 négyzetgöl, háromszobás beközlözhető lakással, 500.000 koronáért eladó. Berházak, családiházak nagy választékban. Ertékesítő. Ferenéz-körút 19. 8999

GÜTER, GRÜNDE

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27 (Gambrius-Palais). Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5850

WOHNUNGEN

Ingyen kiadó szobáját, csekély díjazásért megszerzem szobáját. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon: 104-17. 7007

Gratis fenden wir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Globus“, Magyar-utca 3. 8489

Möblierte Zimmer, Garconmohungnen feis in größter Auswahl bei „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7778

Senden sofort gratis entsprechende Mieter für möblierte Zimmer. „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7780

Elegant möblierte Zimmer, Bureauhofkaltäten mit Telefonbenützung zu vergeben. „Globus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sarok). 8488

Butorozott szobát belterületen keres fiatal házaspár. Ajánlatokat. Arzonál 765 jelgére a kiadóba keltetnek. 5165

Ertes Vermittlungsbureau für Zimmer, Wohnungen; Székshirdő, Hársfa-u. 27. 15385

Butorozott szobák kaphatók Express. Sengery-utca 58, Andrássy-ut mellett. 16234

Gold, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

DIVERSE

Sarkadi Z., pensionierter Detektiv der Staatspolizei, übernimmt Aufträge, Recherchierungen, Beobachtungen selbst in den kompliziertesten Fällen. Erledigt alles pünktlich, gewissenhaft bei strengster Diskretion. Sein bevorzúgtes hemilliertes Privatforschungs-Unternehmen befindet sich Budapest, VIII., József-körút 48, II. Stock, Tür 12. Telefon József 33-31. 12702

HEIRATSANTRÄGE

Házassági! Ha leányát jól férjhezadni szeretné, ha jól nősülni akar, kérje a 206-os bizalmas áttekin-tést megfelelő partikról. Davidovics, Erzsébet-körút 17. 5749

Házassalandó! Kifogástalan fiatalleány gazdagon nősülhet, esetleg be-nősülhet. Davidovics, Erzsébet-körút 17. 5750

Házasságközvetítés legjobb körökben. Bizalommal fordulhat Faragó Jenő elismerten legszolidabb irodájához. Wessely-utca négy (Károly-körút-nál). Cégléteztelen levelezés. Diktáln felvilágosítás. 10781

Zsidó földbirtokos, vagyos nos nősülni. Bövebbet Faragó Jenő házasságközvetítő irodája. Wessely-utca négy (Károly-körútnál). 10782

Magánhirdetés. Sógorem részére, ki izr. jómódú szülők gyermeke, a fűszerszak-mát a háború előtt az én nagykereskedésemben tanul-ta, keresek egy jó izr. családból származó leány házastársul, esetleg egy nagyobb fűszerdeléüzletbe be-nősülni. Ajánlatot kér „Kereskedő 78128“ Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 17798

KORRESPONDENZ

Jah weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin... 5773

Stahlbüchse Augen. Danke herzlich für Nachricht. Habe viel zu sagen, daher bitte niemals um Ihre m. Adresse. Glückliches Neujahr! Sandbüchse. Pp. 5807

KOSMETIK

Haarfärben durch garantiert echten türkischen „Henna“ in jeder Farbe und Nuance. Belvárosi női fodrászterem. IV., Váci-utca 27/29. 16850

Junge frische Gesichtshaut zaubert das Dr. Kaiserling'sche Hygienon Schönheitsmittel. Eine Dosis 95 Kr. Apotheke Josef Török, Budapest, Király-utca 12. 12663

Haarfärben „Henna“ jede Nuance. Spezialist für Haar und Frisör Adolf Frisch Sencel, V., Dorottya-utca 1. 12694